

DBZ DER ENTWURF

MAGAZIN FÜR JUNGE ARCHITEKTEN UND INGENIEURE

Deutsche BauZeitschrift

April 2018

LOOKING BEYOND HORIZONS



Berufsfelder nach dem Architekturstudium

Einen umfassenden Blick riskieren

Nische finden Tipps und Kontakte zum Nachhaken

Interview Webentwickler Philipp Klein über das Ausprobieren

Die DBZ jetzt als App!

Lesen Sie die DBZ jetzt digital auf
Ihrem Tablet oder Smartphone:

- jederzeit verfügbar
- integrierte Bildstreifen, Videos, Links
- Stichwortsuche
- Archivfunktion

Jetzt App
installieren und
die DBZ
digital lesen!

DBZ

Deutsche BauZeitschrift

Sie finden die DBZ App im Appstore unter *DBZ Deutsche BauZeitschrift* oder scannen Sie einfach den für Ihr Endgerät passenden QR-Code:



Laden im
App Store



JETZT MIT
Google Play



Erhältlich bei
amazon

Mehr Infos zur App auf: [DBZ.de/app](https://www.dbz.de/app)

Über den Tellerrand

Würde ich Sie fragen, was auf ein Architekturstudium folgt, würden Sie mir sicher sagen: „Na ab ins Architekturbüro – ist doch logisch.“ Das wäre im Studium jedenfalls meine erste Antwort gewesen, denn mal ehrlich: Man studiert Architektur um Architekt zu werden. Und zum Glück gilt das auch für – sagen wir mal – 95% aller Architekturabsolventen!

Die geschätzten anderen 5% suchen nach einem ähnlichen, allerdings nicht dem klassischen Berufsbild, oder werden auf ihn gestoßen. Denn: Jeder nimmt aus seinem Architekturstudium was Anderes mit, auch wenn es dabei immer um das Vermitteln von Raum / von Architektur geht. „Vermitteln“ kann man eben auch an ganz anderen Positionen, als auf der Baustelle oder im Wettbewerb ...

In dieser Ausgabe wird es darum gehen, die Vorstellungen von dem, was auf ein Architekturstudium folgen kann, zu erweitern. Im Klartext: Das Studium ist breit gefächert (Modellbau, Fotografie, CAD und Adobe-Programme, Präsentation etc.). D.h. die Möglichkeiten sind ebenso breit gefächert, mit den neu gewonnenen Erfahrungen was unerwartet Anderes zu starten.

Die Beiträge auf den folgenden Seiten sind als anregende Denkanstöße gedacht, um sich auch über Berufsnischen klar zu werden, in denen die Fachkenntnisse eines ausgebildeten Architekturstudenten oder eines jungen Architekten gefragt sind. Und an alle jungen Architekten, die sich umso sicherer sind, dass sie ins Architekturbüro gehören: „Chapeau – grandiose Berufswahl!“ Viel Spaß beim Entdecken – eventuell sogar des Eigenen.



W. Richter

GLOSSE 04 **Der Onkel hatte gesagt**
Be. K.

GUT ZU WISSEN 06
ERSTWERK 08 **ClipHut**
NACHGEFRAGT 10 **Teamintern**
Schenker Salvi Weber Architekten ZT GmbH, Wien
Falk Schneemann_Architektur, Karlsruhe
BFT Planung GmbH, Aachen

FACHBEITRAG 14 **Planerberatung**
Ines Brasa, Gütersloh

16 **Architekturjournalismus**
Anett Ring, Berlin

18 **Modellbau in der akademischen Ausbildung**
Annette Müller, Berlin

20 **Technisches Referendariat**
Hanna Arens, Wiesbaden

22 **Staatliche Bauverwaltung**
Kathrin Fändrich, München

IM GESPRÄCH 24 **Auf ein Heißgetränk mit ...**
Webdesigner & Frontendentwickler Philipp Klein, Stuttgart

SUCHEN & FINDEN 26
ARCHITEKTUR 28 **Büros stellen sich vor**
IMPRESSUM 31

DBZ DER ENTWURF
MAGAZIN FÜR JUNGE ARCHitekten UND INGENIEURE
APRIL 2018
LOOKING BEYOND HORIZONS

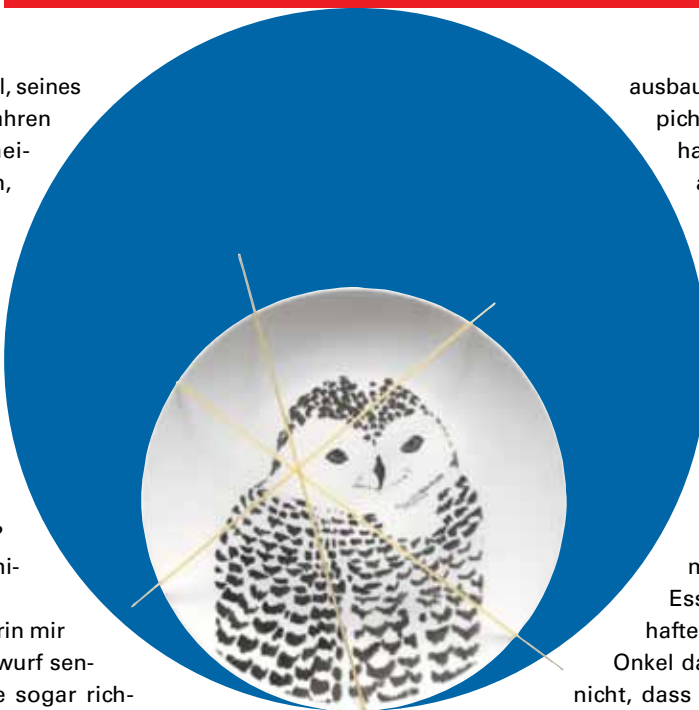
ÜBER DAS COVER
IABR International Architecture Biennale Rotterdam, 2016
Zum Thema: New Economy
Foto
Sophia Riehl, Stuttgart

Berufsfelder nach dem Architekturstudium
Einen umfassenden Blick wagen
Nicht finden Tipps und Kontakte zum Nachlesen
Interview Webentwickler Philipp Klein über das Ausprobieren

Der Onkel hatte gesagt

Da habe ich nun ach so lange studiert! Und soll jetzt, also irgendwie ganz am Ende der schönen Studienzeit noch mal schnell über den Tellerrand schauen?! Um dort was zu entdecken? Hatte mein Onkel, seines Zeichens Bauingenieur, vor Jahren und kurz vor meiner Entscheidung, Bauingenieur zu werden, hatte er damals also nicht zu mir gesagt: „Studiere was Orientliches, dann brauchst du dir keine Gedanken über die Zukunft zu machen!“? Hatte er. Wieso also jetzt noch einmal schauen, was ich sonst noch so werden könnte, wo ich doch fast schon fertig bin? Architekturfotograf? Modellbauer?? Softwareentwickler?? Oder gar: Redakteur einer Architekturfachzeitschrift??!

Gestern noch hatte meine Tutorin mir gesagt, dass mein Kirchenentwurf sensationell sei, möglicherweise sogar richtungsweisend für den Sakralbau. Ich solle hier unbedingt dranbleiben und mich auf das Licht, die Raumachsen und den Städtebaulichen Kontext konzentrieren ... Und ja, sie sagte auch noch, dass sie es sehr bedauerlich fände, dass so ein Entwurf nicht realisiert werde. Vielleicht ist ja doch noch Zeit. Über den Rand ins weitere Rund Ausschau zu halten. Auf die kleine Szene der Architekturfotografen, die immer mehr unter dem Druck des Günstigkeitswettbewerbs stehen. Auf die ebenfalls immer digitaler werdenden Modellproduktionsfirmen, deren 3D-Drucker heiß laufen in der Produktion von Studien, Vorentwürfen und Varianten. Auf die Softwareentwickler, die über kurz oder lang den planenden und kreativen Architekten große Teile ihrer Arbeit wegnehmen. Auf die Immobilienmanager, deren Kreativität nicht



in der klugen Beantwortung gesellschaftsrelevanter Entwicklung liegt sondern eher darin, aus Flächen Renditeobjekte zu zaubern. Oder ich könnte mich auf den Innenausbau ... oder speziell auf Möbel, Teppiche, Vasen, Lampen ... auf Bauhaus-tradition stürzen. Das haben andere Architekten ja auch schon gemacht, Victor Horta, Le Corbusier, Mies van der Rohe, Günther Domenig und wie die alle hießen.

Manchmal ist das **über den Tellerrand schauen** auch heilsam.

Nicht, weil ich danach besser schlafen könnte oder auf der nächsten Party mehr zu erzählen hätte. Eher, weil die dort von mir ausgemachten Szenarien das Essen im Teller wieder schmackhafter werden lassen. Oder wie der Onkel damals sagte: „Und glaube bloß nicht, dass sei alles so mal eben gefrühstückt! Das ist harte Arbeit, an der man auch dranbleiben muss, wenn es mal wieder schwierig wird!“

Jetzt hole ich mir mal schnell einen Teller – hoffentlich finde ich noch einen sauberen – und schaue mal über dessen Rand. Könnte einfach so eine Übung sein. Den Blick schärfen, neu fokussieren, schweifen lassen, rechts, links und geradeaus über den Tellerrand hinweg. Und dort, in der Unschärfe der auf Nahsicht justierten Augen sehe ich mich vielleicht als Koch?! Oder doch lieber als Künstler. Die haben größere Freiheiten. Gleich mal den Teller holen und drüber schauen, vielleicht hilft es. „Und wenn alle Stricke reißen, dann waren sie wohl unterdimensioniert. Oder die Lasten zu groß.“ Hatte das auch der Onkel gesagt? Ich hole wohl jetzt mal den Teller und schaue. Zu spät ist das nie. *Be. K.*

GRAPHISOFT
ARCHICAD 21

**JETZT KOSTENLOSE
STUDENTENVERSION
AUF MYARCHICAD.COM
DOWNLOADEN**

**EINEN
SCHRITT
VORAUS**

mit unserer BIM Software
für Architekten.

OPEN BIM™

ARCHICAD.DE



Foto | Xella Deutschland GmbH

Xella BIM Studentenwettbewerb 2018

Zum 30. Jubiläum erneuert sich der Wettbewerb in diesem Sommersemester und prämiiert erstmals – neben dem traditionellen Wettbewerbspreis für die besten architektonischen Entwürfe – mit dem Xella BIM Award auch die beste Bearbeitung im Bereich BIM. Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Architekturstudenten mit Studenten der Fachrichtung Bauingenieurwesen ist in diesem

Kontext möglich, jedoch nicht zwingend erforderlich. Der Studentenwettbewerb ist ein deutschlandweit offener Wettbewerb für Studierende höherer Semester. Anmeldeschluss ist der 15. Mai 2018.

Alle Informationen zu den beiden Aufgabenstellungen, Fristen, zum Kuratorium und zur Anmeldung unter: www.xella.com/de/wettbewerbsthema.php

HARMONISCH TRIFFT NACH HALTIG



schlasse.de

Sto-Stiftung erhöht ihr Förderbudget

Im Jahre 2005 rief die damalige Sto AG anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens die gemeinnützige Sto-Stiftung ins Leben. Ihr Auftrag konzentriert sich vor allem auf den Nachwuchs in den Bereichen Handwerk und Architektur, auf junge Menschen also, die zwar begabt und ehrgeizig, gleichzeitig aber auch wegen wirtschaftlich oftmals schwieriger Lage mit dem Gedanken spielen, ihre Ausbildung vorzeitig abzubrechen. Ihnen greift die Stiftung finanziell unter die Arme und konnte auf diese Weise schon vielen Nachwuchstalenten zu einem erfolgreichen Start ins Berufsleben verhelfen.

Standen zu Beginn für 2006 über 200000€ zur Verfügung, sollen jetzt die Geldmittel zur internationalen Unterstützung des Branchen-Nachwuchses noch einmal erhöht werden. Somit steht bereits für 2018 den Verantwortlichen der Stiftung ein Jahresbudget von 900000€ für die Finanzierung von nationalen und verstärkt internationalen Unterstützungsmaßnahmen zur Verfügung.

www.stostiftung.de



Foto | Sto-Stiftung



Ästhetik ist maßgeblich. Aber die Anforderungen an Architektur sind heute deutlich komplexer. Mit Kunststoffprofilen aus Klasse-A-Profilen von VEKA vereinen Sie für Ihre Projekte auf einzigartige Weise technische Machbarkeit, Ökologie und Wirtschaftlichkeit. Weitere Informationen unter create.veka.de

BIM-Zertifikatsstudium



Foto | Carl-Lucio Brazzelli

Seit Oktober 2017 bietet die Hochschule Karlsruhe mit der Vollaack Gruppe sowie dem BIM-Lösungsanbieter ALLPLAN. Das IWW – Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung organisiert das Zertifikatsstudium und vergibt in jedem Semester drei Stipendien an Berufstätige und Studenten. Architekten und Stadtplaner erhalten von der Architektenkammer 120 Stunden beziehungsweise 16 Stunden im Praktikum für das Studium.

Das Studium entstand aus einem Kooperationsprojekt der Fakultät für Architektur und Bauwesen der Hochschule

Die Homepage des IWW enthält alle weiteren Informationen zum Studium und zum Stipendium, sowie der Bewerbung www.hs-karlsruhe.de/weiterbildung/bim.

Architektur vermitteln und näherbringen

Am Tag der offenen Tür konnten sich Schüler mit mittlerem Bildungsabschluss am Zentrum für Gestaltung Ulm (ZFG) einen Überblick über die Optionen im gestalterischen Bereich verschaffen. Den Berufsabschluss des Technischen Kommunikationsassistenten mit Fachhochschulreife bietet das zwei-

jährige Berufskolleg für Technische Dokumentation mit dem Profulfach Architektur an. Darin wird mit Gestaltungslehre und Bautechnik ein erster Grundstein für ein evtl. folgendes Studium gelegt. Neben den theoretischen Inhalten werden Projektaufgaben auch praktisch in Zeichnungen und Modellen umgesetzt. So war es den interessierten Schülern möglich, am Tag der offenen Tür die Fassade eines Reihenhauses zu gestalten. Zur Umsetzung der eigenen Kreativität musste dabei auch berücksichtigt werden, was der Nachbar macht, um ein Gesamtergebnis zu erzielen. Ergänzt wurde der Workshop durch die Ausstellung der Schülerarbeiten zum Thema Raumgestaltung und Wohnen.

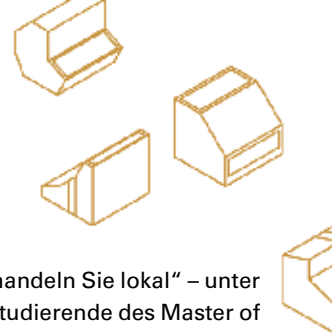
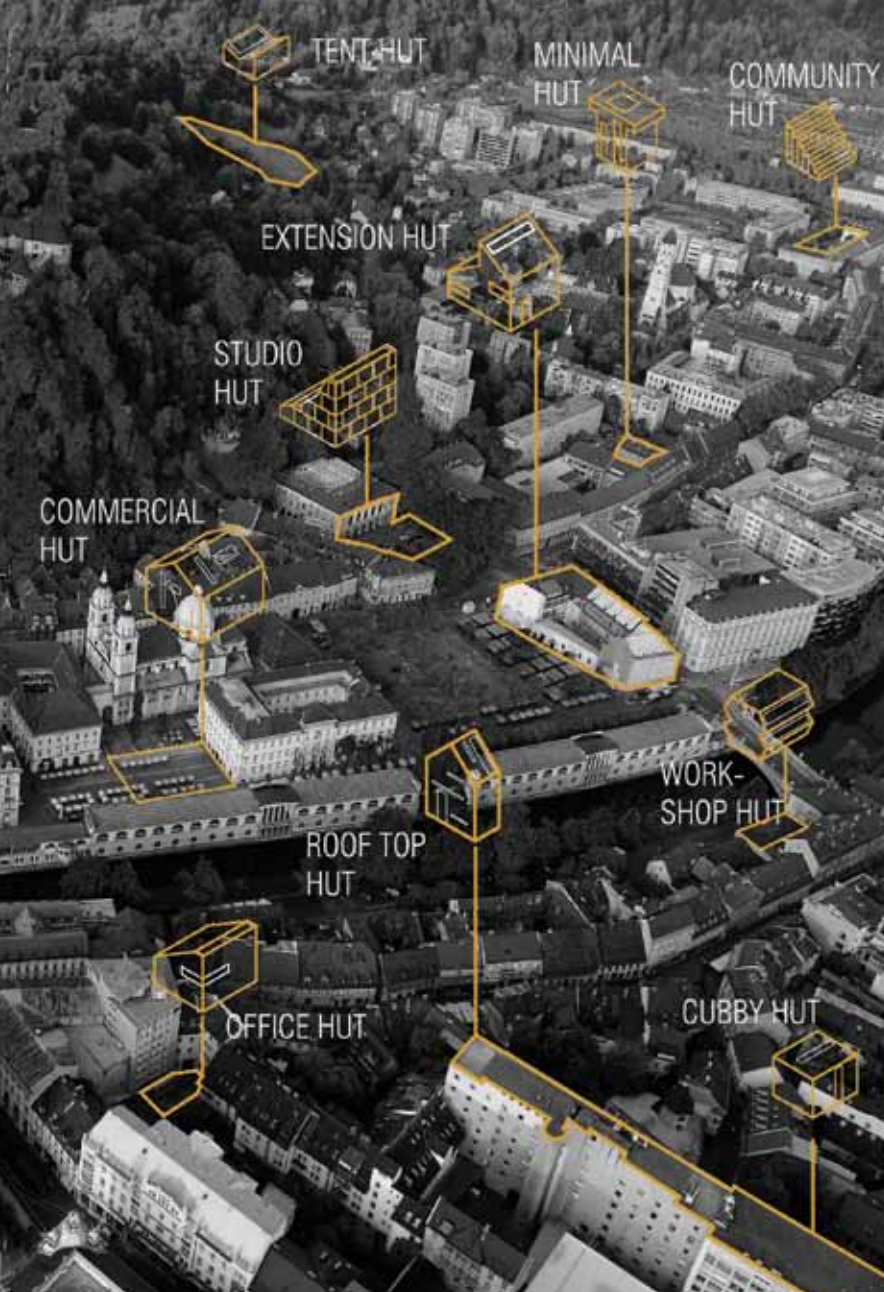


Foto | Markus Lägeler



DAS TROX PRINZIP

VERNETZTE WELTEN
SPANNENDE SYSTEME
NEUESTE TRENDS



„Denken Sie global und handeln Sie lokal“ – unter diesem Motto forschen Studierende des Master of Integrated Design (MID) mit der Fachrichtung Computational Design an der Hochschule OWL an einem Stecksystem, das letztendlich dazu gedacht ist obdachlosen Menschen ein Zuhause zu geben. Unter der Leitung von Prof. Hans Sachs haben es sich die Studierenden zur Aufgabe gemacht ein Konstruktionssystem zu entwickeln, das den temporären Wohnungsbau einen Schritt weiterbringt.

Das Hauptanliegen liegt darin, die digitale Fabrikation weiterzuentwickeln, sodass sie auf die Bedürfnisse und Situationen von Obdachlosen reagiert: Eine Hütte, die flexibel und stabil zugleich ist; die einfach montiert und demontiert werden kann, um sie an einer anderen Stelle wiederaufbauen zu können; und die durch ihre individuelle Anpassbarkeit in fast jeder Umgebung stehen kann. Lediglich lokale Vorschriften und Gesetze beschränken dann noch die Größe und die Standorte, damit in vielen Fällen auf einen aufwendigen Bauantrag verzichtet werden kann.

Die Kernstruktur der ClipHut besteht aus gefrästen Holzelementen. Für die erste ClipHut wurden OSB-Platten verwendet. Mittlerweile ist der Clip soweit optimiert, dass man die Steckkonstruktion auch aus Sperrholz oder Vollholz anfertigen könnte. Die Clips werden zu einer Art Fachwerk zusammengesteckt. Die Konstruktion ist so konzipiert, dass es auch nichtfachkundigen Personen möglich ist, das System zu montieren. Die Formgebung der Clips sorgt dafür, dass hohe Lasten aufgenommen werden können und dass das System starken Windkräften standhält. Die Fassade, die an die Grundstruktur geclipt wird, besteht aus leichten und wetterfesten Polycarbonatplatten. Hier gilt, genau wie beim Holz, dass auch bei der Fassade unterschiedliche Materialien eingesetzt werden können. Zurzeit wird an Fassadenclipsen gearbeitet, die ein Anbringen von Alucobond-Platten (Aluminium-Verbundplatten) ermöglichen. Holzpaneele im Inneren sorgen für Sichtschutz. So entsteht Privatsphäre auf kleinstem Raum.

Mithilfe eines parametrischen Verfahrens wird der Entwurfsprozess deutlich vereinfacht. Sobald man die Form und Größe der Hütte verändern möchte, muss nicht direkt alles neu gezeichnet werden. Ein Algorithmus, der mit einer Programmiersoftware von den Studierenden entwickelt wurde, zerlegt die Struktur der ClipHut in einzelne Elemente, nummeriert alle Teile und legt gleichzeitig eine Fräsdatei an, bei der durch automatisierte Anordnung darauf geachtet wird die Clips materialsparend auszufräsen. Ziel des Ganzen ist es den Benutzern mittels

Technologie versus Obdachlosigkeit

Wie können Architektur und Technologie dabei helfen Obdachlosigkeit zu bekämpfen? Die ClipHut ermöglicht schnelles, kostengünstiges und flexibles Bauen und steht damit für eine konstruktive Idee im sozialen Wohnungsbau.





einer App die Möglichkeit zu geben individuelle Häuser zu entwerfen und im Anschluss Produktionsdateien, lokale Herstellerinformationen, Kosten sowie Aufbauanleitungen zugesendet zu bekommen.

Auf Schrauben und andere typische Befestigungsmittel wird komplett verzichtet. Die drei Studierenden Thomaz Vieira, Tomas Mena und Maria Helena Wilkens entwickeln das Projekt nun unabhängig von Lehrveranstaltungen mit der Unterstützung der Hochschule OWL und des innovationslaborOWL zu einem start-up-Unternehmen weiter. Der Kern des Projekts besteht darin, aus dem handwerklich produzierten Prototypen, einen digitalen Vorfertigungsprozess in einem globalen Netzwerk zu entwickeln. Das gesamte Potenzial technischer Möglichkeiten im Zusammenhang mit dem fokussierten sozialen Problem soll erkundet und ein globales Netzwerk von FabLabs geschaffen werden, um

schnell und lokal (re)agieren zu können. „Erstellen, Verwalten und Teilen komplexer Daten über eine benutzerfreundliche Schnittstelle, um eine lebensfähige Unterkunft zu schaffen, die minimale Wohneinheiten bietet, die in jeder Art von Bedingungen gebaut und gleichzeitig personalisiert werden können – das ist unsere Philosophie“.

1| Ziel ist es, dass auch nichtfachkundige Person das System montieren können

2| Der Prototyp der ClipHut ist eine Struktur aus OSB-Elementen, ...

3| ... die zusammengeklammert werden.

4| ClipHut: 6,6 x 3 x 5,3m

Auf Schrauben und andere typische Befestigungsmittel wird komplett verzichtet.



Realisierung in Nieheim in Kooperation mit dem Flüchtlingsprojekt „Heimatwerker“

Projektteam Realisierung Thomaz Vieira, Tomas Mena, Maria Helena Wilkens, Onurcan Kurt, Alvaro Balderrama, Spencer Culhane, Angelina Aziz, Gesana Biti, Supak Kosolsirisukkul, Yonnie Kweon, Azita Mazaheri, Yi Ju.

Institut Hochschule OWL, Fachrichtung Computational Design, Prof. Hans Sachs, Jan C. Kahre Heidemann, Prof. Jens-Uwe Schulz, Ingmar Rohlf, Ricarda Jacobi

Mit Unterstützung der Hochschule Ostwestfalen-Lippe (Fachbereich 1 Detmolder Schule für Architektur und Innenarchitektur und Fachbereich 3 Bauingenieurwesen und Wirtschaftsingenieurwesen Bau), Hochschule Wismar, EGGGER Holzwerkstoffe Brilon GmbH & Co. KG, 3AComposites GmbH, Thomas Engstfeld GmbH und Co. KG, DigitalHut, StadtBauKulturNRW, innovationslaborOWL, knOWLedgeCUBE

Internet www.cliphut.org; auch zu finden auf Facebook, Youtube und Instagram

Email cliphut@outlook.com

Fotos/Abb | ClipHut

Wir sind nicht allein!

Für die Umsetzung eines Projekts arbeiten Architekten mit verschiedenen Fachplanern zusammen. Und das ganz nach dem Motto: Je früher, desto besser.

1| Haben Sie sich neben Ihrem Architekturstudium, in einem anderen Fach/Handwerk ausbilden lassen? Wenn ja, welchen Einfluss hat das „zweite Standbein“?

2| Wie interdisziplinär ist Ihr Büro aufgestellt?

3| Was erarbeiten Sie sich im Büro selbst – was geben Sie lieber nach „draußen“ ab?

4| Werden Sie – neben den Architekten – in Zukunft andere Experten in Ihrem Team brauchen?

1| Wir haben alle 3 als Grundlage zu unserem Architekturstudium eine Lehre absolviert. Thomas Weber ist gelernter Tischler, Andres Schenker & Michael Salvi haben eine in der Schweiz traditionelle Hochbauzeichnerlehre absolviert. Diese Lehren im Bereich der Planung und der Ausführung sahen wir nicht zwingend als zweites Standbein sondern als Basis im Architekturalltag. Diese

Grundlage führt dazu, dass wir unsere Projekte sehr früh gestalterisch-konstruktiv denken und die Materialität neben der raumbildenden Struktur eine zentrale Rolle in unserem Diskurs einnimmt. Dabei nutzen wir die volle Bandbreite der Mittel von der Skizze zum Modell in diversen Maßstäben bis hin zur atmosphärischen Plancollage oder den konstruktiven Zeichnungen.

1| Modellskizze Neutorgasse, Wien

2| Das Büro setzt auf ein internationales Team

3| Neben dem Arbeiten am Rechner und mit Modellen werden die Pausen auch am Billardtisch genutzt

4| Modell Volksschule Absam Dorf, Absam / AT

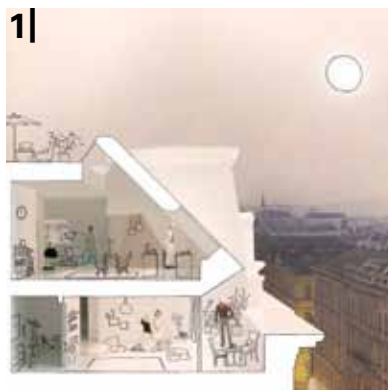
5| Volksschule Absam Dorf, Absam / AT

Fotos 1 + 4 | Schenker Salvi Weber Architekten ZT GmbH

Fotos 2 + 3 | Christoph Panzer

Foto 5 | Bengt Stiller

Portraitfoto | Nikolaus Korab



2| Mit unseren Bauherren und allen Beteiligten in einem partnerschaftlichen Prozess ein ideales Projekt entstehen zu lassen, das ist unser Ziel. Das bedeutet für uns, dass wir versuchen unsere Kernkompetenzen im Entwurf bis hin zur Ausführungsplanung im Atelier auf einem hohen Niveau zu halten. Die mit uns agierenden Fachplaner binden wir früh in die Prozesse ein. Nachdem einige unserer Baustellen nicht um die Ecke sind, ist es uns wichtig, gute Partner im Bereich der täglichen Bauleitung zu finden, welche wir in regelmäßigem Rhythmus begleiten.

Unsere Interdisziplinarität zeichnet sich vor allem durch ein internationales Mitarbeiterteam aus, in dem die Beteiligten sich einbringen und auch der kulturelle Background und das Wissen in die Arbeit mündet.

3| Aktuell arbeiten wir im Kostenmanagement mit langjährigen Konsulenten zusammen. In diesem Bereich ist es speziell für ein jüngeres, wachsendes Büro schwierig die Mitarbeiter konstant auszulasten. Nachdem sich das aber tendenziell ändert, sind wir daran die Kostenverfolgung in-house zu halten, um hier auch eine Kompetenz zu entwickeln.

Wenn wir Renderings anfertigen lassen, entstehen diese meist mit einem Partner, welcher unsere Denkweise kennt und so auch das entsprechende Bild entsteht. Die vorgängigen 3-D Modelle entwickeln wir aber nach wie vor selber, um diese auch als Entwurfstool zu nutzen.



Schenker Salvi Weber Architekten ZT GmbH

www.schenkersalviweber.com

Wie bereits erwähnt, vertrauen wir für weiter entfernte & größere Projekte auf erfahrene externe Bauleiter.

4| Wir werden zunehmend mit dem Thema BIM konfrontiert und sind daran teamintern das Knowhow zu etablieren. Nachdem wir oft als Generalplaner agieren, ist es wichtig diese zentrale Planungssteuerung im Büro zu besetzen. Ansonsten fühlen wir uns mit unserem Netzwerk gut aufgestellt – jeder bringt seine Expertise ein. Was wir auf jeden Fall immer suchen, sind Architektinnen & Architekten mit Herzblut für diesen wunderbaren Beruf – um auch in Zukunft die Vorteile des Analogen & Digitalen zu bündeln!

VITA

2009 gründeten Andres Schenker, Michael Salvi und Thomas Weber das Büro Schenker Salvi Weber Architekten in Wien und Bern, das derzeit 25 MitarbeiterInnen beschäftigt. Es realisiert aktuell u.a. Projekte im Bereich Büro-, Schul- und Wohnbau in Österreich, Deutschland und der Schweiz.





Falk Schneemann_Architektur

w w w . f a l k - s c h n e e m a n n . d e



VITA

Falk Schneemann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Baukonstruktion des Karlsruher Institutes für Technologie. Außer am KIT hat Falk Schneemann an der TU Delft und der CAFA Peking gelehrt. Mit dem Wechsel aus der Anstellung im Büro – zuletzt bei Herzog & de Meuron als Senior Architekt sowie bei Foster + Partners als Associate – an die Universität begann auch der Aufbau von Falk Schneemann_Architektur. Das dritte Standbein neben Praxis und Lehre ist die Forschung in Form einer laufenden Dissertation. Vor dem Grundstudium an der HFT Stuttgart und Hauptstudium an der TU Delft hat Falk Schneemann eine Ausbildung als Zimmermann absolviert.

1| Laufende Promotion, Hochhausgrundrisse

2| Entwurfsworkshop an der Central Academy of Fine Arts (CAFA) Peking, 2016

3| Garagenaufstockung, Ideenwettbewerb, 1. Preis, 2017

Fotos | Copyright Falk Schneemann_Architektur

Portrait | Barbara von Woellwarth

1| Vor dem Studium habe ich eine Ausbildung als Zimmermann gemacht. Hinsichtlich des Verständnisses von Konstruktion, Material und Fügung war das extrem wertvoll. Ich würde die Ausbildung aber nicht als Standbein bezeichnen, sie ist als positiver und prägender Impuls im Architekt-Sein aufgegangen. Anders ist es mit Forschung und Lehre, das sind tatsächlich weitere Standbeine, die in enger wechselseitiger Beziehung mit der Architekturpraxis stehen. Die Lehre bedeutet Austausch mit Studierenden und lehrenden Kollegen, bereichernde Denkanstöße, Experiment und Freiheit. Das alles hilft und motiviert für die Praxis. Noch freier steht das Standbein der Forschung. Ich arbeite im fortgeschrittenen Stadium an einer Dissertation über Hochhäuser in Westdeutschland zwischen 1945 und 1980. Als Architekt ist man meiner Erfahrung nach nicht als Wissenschaftler ausgebildet. Durch die Erschließung neuer Methoden und Werkzeuge erfährt jedoch auch die Praxis neue Impulse. Man erweitert so nicht nur seinen Apparat zur Wahrnehmung und Reflexion einer immer komplexer werdenden Welt und des eigenen Schaffens, man erschließt sich auch neue Netzwerke und Tätigkeitsfelder und wird anders wahrgenommen. Weil sich zunehmend die Erkenntnis durchsetzt, dass Architekten auch als Wissenschaftler benötigt werden, um die Herausforderungen der Zeit zu meistern, eröffnet das aus der Synergie von Wissenschaft und Praxis heraus neue Möglichkeiten. Ich glaube, darin liegt eine spannende Perspektive für die Zukunft.

2| Im Büro gibt es derzeit nur klassisch ausgebildete Architekten. Der Architekt ist Generalist und muss das meiner Meinung nach auch bleiben, daran ändern auch die beschriebenen unterschiedlichen Standbeine nichts. Trotzdem ist das Arbeiten über die



Grenzen der Disziplinen hinweg von größter Wichtigkeit, da hier wirklich Neues entstehen kann. Die Zusammenarbeit zwischen den Disziplinen muss dazu auf Augenhöhe geschehen und erfordert vom Architekten ein breites Fachwissen und Neugier. Das gleiche gilt für die Wissenschaft. Im Rahmen eines Projektes der Robert Bosch Stiftung bin ich gerade zum zweiten Mal Teil eines interdisziplinären Forschungsteams: Zusammen mit Ökonomen, Psychologen, Soziologen, Künstlern etc. wird hier über die Zukunft der Stadt nachgedacht. Das ist extrem spannend!

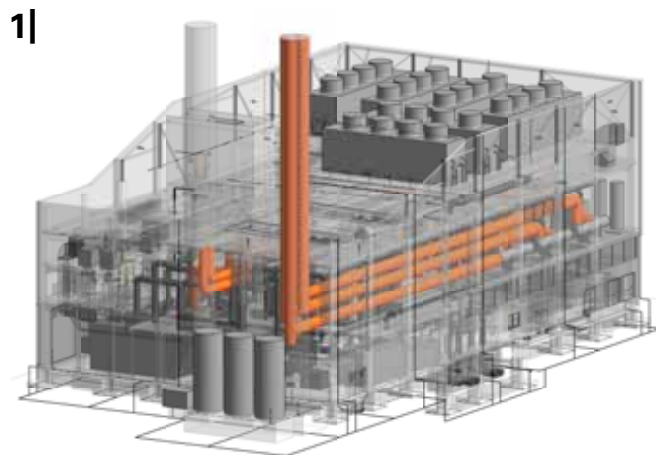
3| Da gilt es immer ab zu wägen. Einerseits kann man selbst einiges erreichen und es macht Spaß, sich in neue Dinge einzudenken und sie selbst zu machen, was ein hohes Maß an Kontrolle und Kreativität ermöglicht. Andersherum glaube ich, dass Expertenwissen heute oft unterschätzt wird. Zum Beispiel Landschaftsarchitektur: Ich selbst kann für einen Wettbewerb auch ein paar Bäume so platzieren, dass es gut aussieht und Sinn macht. Aber es ist etwas ganz anderes, mit jemandem zu diskutieren, der hier mehr Wissen und eine differenziertere Perspektive hat. Das gibt dann auch Impulse für die Architektur. Es ist also weniger die Frage, was man nach „draußen“ abgibt, sondern vielmehr, was man sich von „draußen“ dazu holt.

4| Im Team ja, im Büro nein. Das interdisziplinäre Arbeiten entfaltet sein Potential, wenn es die, auf das Projekt bezogen, richtigen Leute sind. Da sich das ständig ändert, braucht man ein Netzwerk, das über die entsprechenden Potentiale verfügt. In diesem Sinne hoffe ich in der Zukunft mit unterschiedlichsten Experten aus gerne auch exotischen Disziplinen zusammenarbeiten zu können – im Hinblick auf alle Standbeine.



1| Nein, ich konnte eigentlich nichts, als ich mit dem Studium angefangen habe. Meine Professoren teilten am Anfang diese Ansicht, da musste ich also hart dran arbeiten. Meine zweite Ausbildung war sozusagen die Stadt, in der ich wohnte. Meine Freunde und ich sind, zunächst im Studium in Berlin und dann in den ersten Berufsjahren im Ausland, in jeder freien Minute auf Entdeckungstour zu den Regierungsbaustellen und zu den großartigen, gebauten Visionen der Früh- und Spätmoderne gegangen. Während des Studiums habe ich diejenigen bewundert, die mit einer abgeschlossenen Tischlerlehre im Gepäck nicht nur einen persönlichen Bezug zum Detail und zum Material hatten, sondern auch klar wussten, was sie vom Studium wollten. Heute kann ich nur jedem empfehlen, sich neben Werkstoffen und Details möglichst viel mit integraler Planung, z.B. in der Gebäudeautomation, auseinanderzusetzen.

2| Neben ca. 25 Architektinnen und Architekten, unter anderem mit Schwerpunkt Gesundheitswesen, Forschung, Entwicklung, Industrie, arbeiten bei BFT Planung und BFT Cognos über 150 weitere Ingenieure aus allen Disziplinen, von TGA- und Tragwerksplanern bis hin zu Brandschützern, Schadstoffanalytikern, Verkehrsplanern, Energiewirtschaftlern und Medizintechnikern. Wenn es geht, machen wir alles rund um das Planungswesen. Unsere Kunden schätzen vor allem, dass wir sekundenschnell eigene Fachleute am Hörer haben. Da sind wir insofern einzigartig. Aber vor allem können wir dadurch an vielen gesellschaftlichen Prozessen teilhaben – von der Energieerzeugung über die Produktion bis hin zur Grundlagenforschung, von der Kindergartenbildung bis zum Wohnen im Alter, und, was ich besonders faszinierend finde, von der hochspezialisierten stationären Behandlung von Patienten über die Wiedereingliederung bis hin zur Teilhabe beeinträchtigter Menschen am ganz normalen Leben – alles mit Hilfe unseres Know-hows.



BFT Planung GmbH

w w w . b f t - p l a n u n g . d e

3| Es wäre vermessen, zu glauben, dass wir in der immer spezialisierteren Baubranche alles selbst am besten könnten. Wenn externe Planer Spezialwissen haben, das wir nicht besitzen, arbeiten wir mit denen zusammen. Unser Vorteil ist, dass wir sie dann mit eigenen Experten managen können. Zum Beispiel bei Küchenplanung, Verkehrssimulationen oder Visualisierungen. Außerdem vermeiden wir Interessenskonflikte. Bei unseren Leistungen Projektsteuerung oder BIM-Management überlegen wir zweimal, ob wir das selber machen sollen oder besser eine unabhängige Kontrollinstanz haben. Da sollte man besser offen für eine zweite Meinung sein. Bei der jetzigen hohen Branchenauslastung ist die Zusammenarbeit mit Mitbewerbern ein Schlüssel zum Erfolg. Wir helfen unseren Kunden auch dort mit Vermittlung, wo wir gerade partout keine Leistungen mehr anbieten können. Da hilft uns übrigens das neu geschaffene Netzwerk Aachen Building Experts e. V.

4| Wir investieren gerade viel Energie, um Informationstechnologien besser nutzen zu können, ob im Entwurf oder auf der Baustelle. Mit über 500 laufenden Projekten allein bei BFT Planung fallen schon jetzt riesige Datenmengen aus ERP-, BIM-, AVA-Datenbanken oder zukünftig aus Baustellen-Apps an. Daraus effizientere digitale Prozesse zu gestalten, das ist die größte Herausforderung. Dafür benötigen wir Leute. Wie die sich nennen und wo die herkommen, ist eigentlich egal. Das können auch IT-Spezialisten sein. Wer es schafft, in Zukunft die Digitalisierung nicht als Selbstzweck zu sehen, sondern zum Wohl von guter und vor allem gut koordinierter Architektur einzusetzen, der hat gewonnen.



VITA

Viktor Lorentz ist Architekt und einer von fünf geschäftsführenden Gesellschaftern bei BFT Planung in Aachen. Nach seinem Studium in Berlin, Rennes und Shanghai hat er zunächst drei Jahre in Shanghai gearbeitet und dort auch als Gründer des FAR Architecture Center Shanghai Architektur- und Wettbewerbskultur gefördert. Zurück in Deutschland blieb sein Schwerpunkt Großprojekte: bei Ingenhoven Architects in Düsseldorf arbeitete er mehrere Jahre am Projekt Stuttgart 21. Nach einem Exkurs in die Projektsteuerung auf der Bauherrenseite leitet er heute – wieder als Architekt – gemeinsam mit Kollegen anderer Disziplinen die Gesamtplanungsfirma BFT Planung.



1| Wärmeverzorgungszentrale – Mittels der BIM-Methodik und eines zentralen Gebäudemodells für alle Gewerke umgesetzt

2| Prüfstandsgebäude Automobilindustrie – integrale Planung erfordert die Einbindung aller relevanten Planer schon in der Machbarkeitsstudie

3| Blockheizkraftwerk – das Projektmanagement in hoch technisierten Projekten verschiebt sich zu den TGA-Planern

Fotos | BFT Planung GmbH

Nische gefunden

Die Wege in ein Architekturstudium sind so vielfältig wie die Wege nach Rom. Der eine ist im Architekturbüro groß geworden, andere beschreiten diesen Weg für sich und wieder andere kommen durch Um- und Querwege dazu.

Meiner begann eher klassisch. Nach meinem Schulabschluss war ich fest dazu entschlossen Architektin zu werden. Also machte ich ein Fachabitur in Bautechnik und im Anschluss meinen Gesellenbrief als Maler/Lackiererin, um intensiv Baustellenluft zu schnuppern.

Nun stand meinem Studium nichts mehr im Wege. Ich startete zum Wintersemester und fand schnell nette Leute um so manche Nachtschicht in der Uni zu bestreiten. Von Semester zu Semester stellte sich immer mehr heraus, was mir lag und was nicht. Künstlerisch-tiefsinnige Entwürfe

wollten mir nie gelingen. Meine Entwürfe waren eher pragmatisch und logisch, na eben funktional. Dafür verlor ich mich immer wieder in technischen Raffinessen. Ich wollte Zusammenhänge bis ins kleinste Detail verstehen und half Kommilitonen bei technischen Ausarbeitungen weiter. Wissbegierig und motiviert startete ich also in mein erstes Praktikum. Es folgten weitere Praktika in Architekturbüros und letzten Endes war ich enttäuscht und verunsichert. Die Arbeit vor Ort hatte wenig mit der Wunschvorstellung zu tun, welcher ich ursprünglich nachgeeifert war. Ich fand mich in dem Ablauf nicht wieder. Mit jedem Semester frustrierte mich die Ungewissheit. Ich wusste, ich würde in einem Büro nicht glücklich werden und die Selbstständigkeit strebte ich nicht an. Viele Male wollte ich schmeißen und/oder wechseln. Kommilitonen haben mich immer ermutigt weiter zu machen. „Ich würde schon meine Nische finden“ sagte mir ein Freund.

Eine Nische finden? Was könnte ich mit einem abgeschlossenen Architekturstudium anderes machen, als in ein



1| Bürotage wechseln sich mit Terminen in Architektur- und Ingenieurbüros oder auf der Baustelle zur Beratung ab

2| Treppe Staatskanzlei, Düsseldorf

3| Bürogebäude FA. Klein, Bottrop

Fotos | Ines Brasa



Büro zu gehen? Schlussendlich war die Lösung die ganze Zeit direkt vor meiner Nase.

Studienbegleitend hatte ich bei einem renommierten Dämmstoffhersteller einen Studi-Job in der Anwendungstechnik. Dort beriet ich nach einer intensiven Einarbeitungszeit Ingenieure, Architekten, Planer, Händler und Bauherren technisch zu den Produkten. In dieser Tätigkeit fand sich alles wieder was wir Freude bereitete. Technisches Knowhow und Hilfestellung für jedermann. Als Fachfrau für diesen Bereich hatte ich auf fast jedes Problem eine Antwort. Nach jedem Arbeitstag kam ich zufrieden mit mindestens zwei netten Anekdoten nach Hause. So etwas wollte ich beruflich machen.

Mir wurde schnell bewusst, dass von dem Architekt bzw. Planer verlangt wird ein „Alles-Wisser“ zu sein. Um ein Objekt zu errichten, muss er ca. 260 verschiedene Normen, sprich ca. 50000 Seiten Normtext kennen. Bei den ständig hinzukommenden technischen Neuerungen ist das eine große Herausforderung. Je nach Spezialisierung des Planers benötigt er für unterschiedliche Bereiche technische Unterstützung.

Ich wollte Zusammenhänge bis ins kleinste Detail verstehen

Und hier kommt der Planerberater ins Spiel.

Nach ausgiebiger Internetrecherche stieß ich auf einige Stellenanzeigen für Architekten- bzw. Planerberater. Die von MAPEI interessierte mich besonders, da die Bauchemie für den Architekten nicht zum Standardwissensrepertoire gehört und das Unternehmen ein sehr breites Portfolio bereithält. Von der Bauwerksabdichtung über Estriche und Spachtelmassen, Produkte für Naturstein- und Keramikverlegung über Kleber für textile Bodenbeläge, Industriebodenbeschichtung bis hin zur Flachdachabdichtung war alles dabei. Mit dem Einstieg in den Job zeigte sich, dass ich in verschiedenen Leistungsphasen den Planer unterstützen kann. Sei es im Entwurf, in der Ausführungs-



VITA

Ines Brasa B.A.

- _Fachabitur Bautechnik
- _Maler- und Lackierergesellin
- _Architekturstudium mit Abschluss B.A. FH Dortmund
- _Anstellung in einem Brandschutzingenieurbüro
- _Planerberaterin, Sales Engineer Mapei

i.brasa@mapei.de

planung oder bei der Bauphase auf der Baustelle. Auch mein Arbeitstag ist immer vielschichtig. Bürotage wechseln sich mit Terminen in Architektur- und Ingenieurbüros oder auf der Baustelle zur Beratung ab, aber auch bei Seminaren und Schulungen bin ich dabei, um Wissen zu vermitteln. Unterstützt

werde ich dafür von den Anwendungstechnikern aus den einzelnen Sparten des Unternehmens. Es bereitet mir viel Freude bei tollen Bauvorhaben involviert zu sein und den Planer mit technischen Details zu unterstützen oder im Normenschungel den Weg zu zeigen. Ich habe meine Nische gefunden.



VECTORWORKS
A NEMETSCHKE COMPANY

DEIN CAD FÜR
KREATIVE
VERRÜCKTE
EINZIGARTIGE
VISIONÄRE
AUSGEFALLENE
IDEEN

KOSTENLOSE STUDENTENVERSION
WWW.VECTORWORKS-CAMPUS.EU



Über Architektur schreiben und „was mit Medien“

Gut schreiben zu können ist ein wertvolles Talent unter Architekten. Aber wie macht man daraus einen Beruf? Als Architekturjournalistin und -bloggerin erzählt Anett Ring über ihren Werdegang und heutigen Berufsalltag.

6:30 Uhr klingelt mein Wecker und mein Tag beginnt genauso unpräzise wie der vieler anderer: mit viel Milchkaffee, der angemessenen Müdigkeit für diese Uhrzeit und Twitter. Obwohl ich selbstständig und ortsunabhängig als Architekturjournalistin, Bloggerin und Mediengestalterin für Architekten arbeite, versuche ich früh aus dem Bett zu kommen. Denn spätestens ab 9 Uhr klingelt mein Telefon

energisch, dringende E-Mails landen in meinem Postfach und mein Kalender erinnert mich tatkräftig an all die Dinge, die ich ebenfalls erledigen muss: Kalkulationen und Steuerangelegenheiten, Akquisen, Weiterbildungen, Recherchen, Textüberarbeitungen, Konzepte, Absprachen mit Auftraggebern und diverse Fertigstellungstermine, um nur einige Beispiele zu nennen.

„Ich mache was mit Medien und Architektur“ Als Architekturjournalistin und -bloggerin schreibe ich u.a. über die Digitalisierung in der Architektur, Social Media für Architekten, Architekturkommunikation, das Architekturstudium oder neue Architekturbücher. Ich blogge aber auch über Themen, die mich privat interessieren: Zum Beispiel die Street-Art in Reykjavík (Island).

Neben meiner journalistischen Arbeit bin ich in die (Online)-Architekturkommunikation einiger Architekten eingebunden. Unter anderem betreue ich Social-Media-Kanäle, verfasse Projektbeschreibungen, gestalte Webseiten oder entwickle Corporate Designs. Meine verschiedenen beruflichen Tätigkeiten bilden also meine thematischen Schwerpunkte als Journalistin ab. Das ist sinnvoll, um mit einem vertretbaren Zeitaufwand fachlich immer auf dem Laufenden zu bleiben. Gleichzeitig gewinne ich dadurch mehr Abwechslung im Berufsalltag.

Mein Berufseinstieg: Vom wissenschaftlichen Arbeiten zum journalistischen Schreiben Meine Leidenschaft für den Architekturjournalismus habe ich erst spät erkannt. Im Architekturstudium lag einer meiner Schwerpunkte auf den komplexen Verbindungen zwischen sozialen und räumlichen Ausgrenzungen. So verfasste ich meine Masterthesis über Obdach- und Wohnungslosigkeit als rein wissenschaftliche Arbeit und verknüpfte sie nicht, wie sonst üblich, mit einem Entwurf. Mein Studium schloss ich mit einem 1er-Durchschnitt ab und plante, nach einem kurzen Ausflug in das Architektenleben, meine Dissertation zu schreiben. Dieser „kurze Ausflug“ dauert nun schon einige Jahre. Als Berufsanfängerin arbeitete ich u. a. projektbezogen in einem Stadtplanungsbüro und erstellte räumlich-planend und visuell-gestaltend einen Managementplan für eine Welterbestätte. Zudem recherchierte ich für dieses Planungsinstrument viel und verfasste verschiedene Texte, zum Beispiel zur Geschichte der Kulturerbestätte. Diese mussten – sehr typisch für fachjournalistische Artikel – wissenschaftlich korrekt, aber auch für Laien verständlich sein.



1| Insel Santorin in Griechenland: Arbeiten mit Blick aufs Meer ist ausnahmsweise schön, lenkt aber auch ab.

2| + 3| Fotos gehören zu jedem Artikel und werden von Redaktionen häufig zusätzlich angefordert.

4| Auf meinem Blog Architekturstudieren.info veröffentliche ich Infos und Tipps für Studieninteressierte, Studienanfänger und Studierende.

Fotos | © Anett Ring, anettring.de

TIPP: Der Besuch einer Journalistenschule, ein Volontariat in einer Redaktion oder ein Hochschulstudium sind die üblichen Aus- und Weiterbildungen für (Fach)-Journalisten

Über Jobs bei verschiedenen Fachmagazinen lernte ich anschließend die Arbeitsabläufe in Redaktionen kennen. Zudem entschied ich mich für den Besuch einer Journalistenschule und schloss diese einige Jahre später mit einem sehr guten Diplom ab. Seitdem arbeite ich selbstständig und – bedingt durch die Auswahl meiner beruflichen Schwerpunkte – ortsunabhängig. Das heißt, ich muss nicht zwingend in meinem Berliner Arbeitszimmer sitzen, sondern kann auch von einer griechischen Insel oder meinem zweiten Wohnsitz aus arbeiten. Dafür bedarf es jeder Menge Selbstdisziplin und sehr guter Organisation. Denn anders als bei einer Festanstellung trage ich allein die gesamte Verantwortung für alle anstehenden Aufgaben. „Chillen am Strand“ ist also auch für mich nur im Urlaub oder nach Feierabend möglich.

Meine Sprachrohre im Web Neben Auftragsarbeiten widme ich mich auch ausgiebig meinen eigenen Projekten. Derzeit schreibe ich einen Studienführer, der voraussichtlich im Juni 2018 erscheinen wird. Das Buch soll Studieninteressierte umfassend über das Architekturstudium und den Beruf Architekt informieren und Studienanfängern mit meinen persönlichen Tipps einen guten Start in das Studium ermöglichen. Zu diesen Themen blogge ich bereits seit 2014 auf Architekturstudieren.info. Hierfür tausche ich mich täglich über meinen Blog, Twitter und WhatsApp mit meinen Lesern aus und beantworte stundenlang Kommentare und Fragen. Dies bereitet mir besonders viel Freude, da die meisten meiner jungen Leser wissbegierig sind, um mutig eigene Entscheidungen für ihr Berufsleben treffen zu können. Ich recherchiere für meinen Blog Infos, interviewe andere Experten und gebe meinen Lesern Tipps zur Selbsthilfe oder Kontakte zu Beratungs- und Hilfsangeboten an die Hand. Wissen und Erfahrungen zu teilen, ist mir der liebste Teil meiner Arbeit.

VITA

Anett Ring ist Freie Architekturjournalistin, Bloggerin und Mediengestalterin (anettring.de). Ihren Master of Arts in Architektur absolvierte sie ebenso wie eine Ausbildung an einer Journalistenschule mit Bestnoten. Seit 2014 schreibt sie auf architekturstudieren.info über das Architekturstudium und den Beruf Architekt_in und twittert als @stadtsatz über Architektur.





Dreidimensionale Kommunikation

Annette Müller lehrt an der TU Berlin Modellbau und schreibt hier über ihre Berufswahl und die Verbindung von wissenschaftlichem und praktischem Wissen.

Dank günstiger Mieten, Berlinzulage und der Bereitschaft unterschiedlicher Architekturbüros einer Unstudierten die Welt des Architektendaseins zu eröffnen, konnte ich während der Wartezeit auf einen Studienplatz das nächtliche Wettbewerbezeichnen ebenso kennenlernen, wie die Bauaufnahme taubenbewohnter Dachböden, das Entwerfen, die Detail- und Ausführungsplanung sowie den Modellbau.

Modellbauerin zu werden war eine Überlegung, aber ein Ausbildungsplatz in nur drei Berliner Ausbildungsbetrieben ebenso wahrscheinlich, wie der zeitnahe Studienplatz für Architektur. Nach zehn Semestern Wartezeit und mit der Ausbildung zur Bauzeichnerin bekam ich einen Studienplatz an der TU Berlin – der deutschlandweit einzigen Universität mit einem akademischen Lehrangebot im Modellbau und... wieder warten: Modellbaukurse bei Burkhard Lüdtkke waren so gefragt, wie Studienplätze für Architektur in ganz Deutschland!

Im sechsten Semester nahm ich am Modellbaukurs „Entwurf von Messeständen für die Lufthansa“ teil und verfiel der Lehre von Modell+Design. Das Modell ist für mich das Medium

zur Sichtbarmachung meiner Entwurfsgedanken. Das direkte, unmittelbare Gestalten von Raum durch dreidimensionale Körper, Flächen und Linien ist meine Methode, gedachte Räumlichkeit im wahrsten Sinne des Wortes für mich und mein Gegenüber begreifbar zu machen.

Was mich nach 20 Jahren Zusammenarbeit mit Burkhard Lüdtkke auch heute als leitende Gastdozentin für Modell+Design immer noch reizt, ist die Verbindung von akademischer Tätigkeit und praktischer Umsetzung. Die Vermittlung von Technik und Materialverständnis ist Grundlage unserer Lehrtätigkeit, was mich fasziniert, ist die Verbindung von wissenschaftlichem und praktischem Wissen im Rahmen von Forschungs- und Kooperationsprojekten, die wir, mein Kollege Robert Niemann und ich, immer gemeinsam mit Studierenden durchführen.

Der Schwerpunkt unserer Forschungsaktivitäten liegt in der Entwicklung von Darstellungsformen zur Wahrnehmung von Stadtraum und Architektur durch blinde Menschen. Die Frage der Abstraktion im Modell wird hier um den Tastsinn erweitert. Der Fokus in der Raumwahrnehmung auf Haptik und Gehör, wie wir ihn durch die Zusammenarbeit mit blinden Menschen erfahren, ist ebenso faszinierend wie die Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Kooperationen, die durch das Medium Modell und dessen Gestaltung möglich sind.

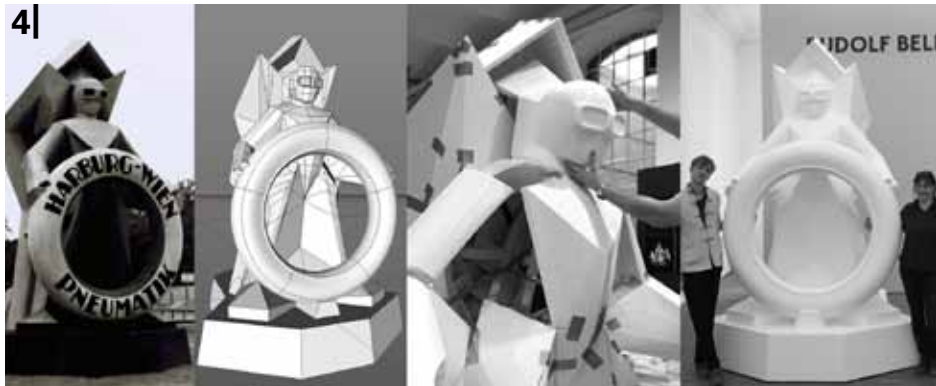
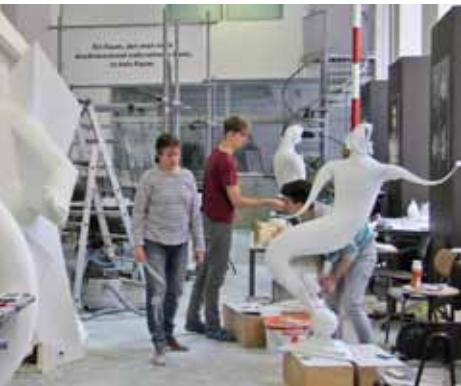
Dazu ein Überblick über die Seminare des letzten Jahres, mit je ca. 50 Studierenden:

- _ Rudolf Belling – Skulpturen und Architekturen
- _ Kooperation mit den Freunden der Nationalgalerie zur Ausstellung im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart

VITA

Annette Müller ist leitende Gastdozentin für Modell+Design an der Technischen Universität Berlin. Nachdem sie zunächst eine Ausbildung zur Bauzeichnerin absolvierte, studierte sie an der TU Berlin und lernte so den Modellbau und die Lehre kennen. Infos unter: www.modellunddesign.de





– Voraussetzung für die Rekonstruktion der Arbeiten von Bellings war die Auseinandersetzung mit dessen Architektur- und Raumverständnis. In Form von Arbeitsmodellen haben wir uns der Interpretation von schwarz/weiß Fotos gestellt, diese mit Kunsthistorikern diskutiert und die Ergebnisse durch unterschiedliche traditionelle wie digitale Technologien perfektioniert.

Die Bundeskunsthalle Bonn – begreifbar für alle Ein Kooperationspartner, der nicht weiß, was er will, außer:

Ein ausgewogenes Ergebnis aus Ästhetik und Funktion – die Schaffung eines Bildgedankens, der für die Bundeskunsthalle einen inklusiven Mehrwert bedeutet und dessen Entwicklung nach dem Prinzip der Partizipation geschehen soll... d.h. blinde, gehörlose, bewegungs- und kognitiv eingeschränkte Menschen nutzen das Ergebnis wie jeder andere auch und die Konzeption des Hauses muss ebenso kommuniziert werden wie dessen Inhalte. Aus 16 Arbeiten ist inzwischen ein Objekt geworden, das umgesetzt wird.

Das Severingelände Kooperation mit der Bauabteilung der TU Berlin

Untersuchung des städtebaulichen Entwicklungspotentials des Campus Severingelände im Maßstab 1:500. Die Ergebnisse dienen der Entwicklungsplanung des Geländes.

Einführung in den Modellbau für alle Erstsemester Kooperation mit dem FG Architekturdarstellung

200 Studierende erfahren an 4 Tagen, was der Modellbau außer Pappe, Papier und Styropor zu bieten hat.

1|Rekonstruktion der Modenplastik B von Rudolf Belling

Abb. | smb
Foto | Modell+Design

2|Präsentation der Ergebnisse der Erstsemestereinführung

Foto | FG Architekturdarstellung

3|Arbeiten an den Rekonstruktionen der Plastiken Rudolf Bellings

Foto | Modell+Design

4|Rekonstruktion der Avus- Reifenreklame von Rudolf Belling

Originalfoto der Figur | Zentralarchiv smb / Heddenhausen+weiss

5|Rekonstruktion der Arbeitsmodelle der Olex-tankstelle und des Brunnens der Villa Goldstein – Rudolf Belling

Foto | Modell+Design

Portraitfoto | privat



Designing WindNODE – wie sieht die Energiewende aus? Kooperation mit dem Institut für Ökologie

Wie stellen sich Studierende der Architektur die Energiewende vor dem Hintergrund ihres persönlichen und des gesellschaftlichen Energiekonsums vor? Energielandschaften und 1:1 Detaillösungen entstehen derzeit in Form von Prototypen, Funktions- und Anschauungsmodellen.

Das Lehrkonzept Modell+Design an der ETH Zürich Wissenstransfer – Begleitung und Einführung der Modell+Gestaltungslehre an der ETH Zürich mit Seminaren in Zürich und Berlin

Die Konzeption des Instituts für Architektur sieht das Ende der akademischen Lehre Modell+Design zum Wintersemester 18/19 vor. Mit dem Glauben an die Sinnhaftigkeit dieser, national wie international mehrfach ausgezeichneten Lehre, setzen wir uns weiterhin für deren Fortbestand ein.

„Das Gestalten von Raum durch dreidimensionale Körper ist meine Methode, gedachte Räumlichkeit für mich und mein Gegenüber begreifbar zu machen.“

1|Sanierung des Wiesbadener Stadtschlusses, 1. Bauabschnitt

Foto | Hessischer Landtag, Kanzlei, H. Heibel

2|Basilika, Neues Krankenhaus und Hospital im Kloster Eberbach im Rheingau

Foto | Sandra Hauer

3|Restauratorische Sanierung der Innenraumschale der Basilika im Kloster Eberbach im Rheingau

Foto | Stiftung Kloster Eberbach



2|



Ein umfassender Blick

Seit Oktober 2017 arbeitet Hanna Arens als Hochbaureferendarin im Landesbetrieb Bau und Immobilien Hessen (LBIH) und lernt in der zweijährigen Ausbildung die Verfahren der staatlichen Bauverwaltung, juristische und wirtschaftliche Grundlagen und Managementmethoden kennen.

Was gute Gestaltung für einen Raum, ein Gebäude oder ein Quartier bedeutet, lernen Studierende, wenn sie viele intensive Tage und Nächte lang um das Gelingen eines Entwurfs ringen. Spätestens wenn man einige Zeit im Büro verbracht hat, wird klar, wie viele Parameter tatsächlich den Gestaltungs- und Bauprozess formen und beeinflussen.

Mit der Überzeugung, dass gute Architektur nur gelingen kann, wenn die Rahmenbedingungen stimmen und es gilt, diese genau zu verstehen, habe ich das technische Referendariat angetreten. Wer sich für die Bauverwaltung bewirbt, sollte nicht nur Gestaltungswillen, sondern auch Neugierde für juristische und wirtschaftliche Grundlagen mitbringen. Das Referendariat gliedert sich in drei Ausbildungsabschnitte. Gerade bringe ich die ersten neun Monate in

einer der sechs Niederlassungen des LBIH. Im Auftrag des Landes übernimmt der Landesbetrieb operative Aufgaben im Staatlichen Hochbau und im Immobilienmanagement und bildet jährlich 15 Referendarinnen und Referendare aus. Den zweiten und dritten Ausbildungsabschnitt gliedern Stationen in einer Bauaufsicht, in einem Stadtplanungsamt und in Ministerien und Behörden. Dazwischen finden regelmäßig landes- und bundesweite Lehrgänge statt, die gezielt Wissen zu einzelnen Themenschwerpunkten vermitteln.

Zurzeit erlebe ich Architektur aus der Perspektive staatlicher Bauherren. Das heißt, ich verfolge eine Planung tatsächlich von Anfang an, nämlich von der Entscheidung, überhaupt zu bauen, bis zur Nutzung des fertigen Gebäudes. Bis Architektinnen und Architekten in den Planungsprozess ein-

steigen, liegt je nach Projekt schon ein weiter Weg hinter den Planenden.

Wie zu erwarten war, lernen wir eine Vielzahl von Verfahren und Prozessen kennen. Wie bringt man ein Bauvorhaben auf den Weg? Was ist zu beachten? Welche Institutionen sind am Planungs- und Umsetzungsprozess von anspruchsvollen Bauten für Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung oder Politik und Verwaltung beteiligt? Tatsächlich kommt man im Alltag nicht nur mit vielen unterschiedlichen und herausfordernden Projekten, sondern auch mit allen Ebenen des Bauens in Berührung. Wir stehen in Kontakt mit Ministerien und ihren Vertretern, berücksichtigen die Wünsche von Nutzern, also Landes- und Bundesbehörden, Hochschulen, Stiftungen oder Dritten. Dabei arbeiten wir eng mit Architektinnen und Architekten, Fachplanerinnen und Fachplanern zusammen,

3



stimmen uns mit Behörden, Sachverständigen, Gutachtern ab, berücksichtigen die Belange von Denkmalpflege und Archäologie und sprechen mit ausführenden Firmen. Fachübergreifendes Denken und detailliertes baufachliches Wissen sind dabei eigentlich immer gefragt.

Die Perspektive, die man so auf den Entstehungsprozess von Architektur hat, ist häufig weit gefasst und ermöglicht es, alle Beteiligten im Blick zu haben und Bauen tatsächlich als gesamtgesellschaftliche Aufgabe und kulturelle Praxis wahrzunehmen.

Die Entstehung von Gebäuden ist die eine Sache, doch auch nach ihrer Fertigstellung geht die Arbeit am Gebautem weiter: Bestandsgebäude werden ertüchtigt, unterhalten oder mit den Bedürfnissen ihrer Nutzer oder rechtlichen Vorgaben in Einklang gebracht. Mit dem baulichen Erbe der öffentlichen Hand so umzugehen, dass es langfristig erhalten und zu-

Das zweijährige technische Referendariat wird mit dem Ablegen des Staatsexamens vor dem Oberprüfungsamt und der Ernennung zur technischen Assessorin bzw. zum technischen Assessor abgeschlossen. Der Abschluss gilt als Qualifikation für den höheren technischen Dienst. Informationen unter www.lbih.hessen.de

gänglich bleibt, halte ich für eine wichtige Aufgabe der Bauverwaltung.

Wer für den Staat baut, sollte zunächst einmal seinen Aufbau, seine Aufgaben und seine Regeln kennen. Deswegen beschäftigten sich Referendarinnen und Referendare mit Grundlagen des Staatsrechts, Verwaltungsrechts, Vergaberechts und pri-

vatem und öffentlichem Baurecht. Sie lernen aber auch zentrale Managementwerkzeuge kennen: Wie kann Kommunikation zwischen Kollegen, Mitarbeitern und Planungspartnern gelingen? Auf welche Weise können Konflikte gelöst, Ziele definiert und gemeinsam erreicht werden? Und wie werden kluge Entscheidungen getroffen, vermittelt und umgesetzt?

Nach dem Abschluss in die staatliche Bauverwaltung zu gehen, ist unter Absolventinnen und Absolventen weniger verbreitet. Das hat aus meiner Sicht vor allem zwei Gründe: Zum einen kennen Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit und die Ausbildung häufig nicht. Zum anderen sind es die in Teilen unterschiedlichen Arbeitsweisen von Bauverwaltung und Architekturbüros. Auch wenn beide das Ziel verfolgen ein gutes Gebäude zu errichten, ist die Rolle innerhalb des Planungsprozesses unterschiedlich: Während sich die Büros vor allem mit der Gestaltung des Gebäudes selbst, also mit Entwurf und Ausführungsplanung beschäftigen, plant, lenkt und überwacht die Bauverwaltung Planung und Bau mit besonderem Fokus auf Kosten- und Terminplanung und Vergabe- und Verfahrensarten. Im Unterschied zum intuitiven Vorgehen während eines Entwurfsprozesses sind Verfahrensschritte der Verwaltung genau definiert. Denn es ist qua Grundgesetz Auftrag der Verwaltung, langfristig und verlässlich nach geltendem Recht zu handeln. Dabei müssen die verwendeten Steuergelder verantwortungsvoll und sparsam eingesetzt werden. Kontinuität und Verlässlichkeit bietet der öffentliche Dienst auch auf einer weiteren Ebene: Er eröffnet langfristige Perspektiven und ermöglicht mit flexiblen Arbeitszeiten, Familie und Beruf zu vereinbaren.

Architektur kann Grenzen ausloten, arbiträr sein und überraschen – Verwaltung sollte dafür Sorge tragen, dass die Rahmenbedingungen stimmen und die Überraschungen an den richtigen Stellen gelingen.

VITA

Hanna Arens, Jahrgang 1988, hat an der Hochschule Mainz und der Universität Stuttgart Architektur studiert. Die Mitarbeit in unterschiedlichen Architekturbüros mit Schwerpunkt Denkmalpflege (Rimpl + Flacht BDA, Wiesbaden), in der Architektenkammer Baden-Württemberg und im Bühnenbild des Staatstheaters Mainz hat ihr unterschiedliche Perspektiven auf räumliches Arbeiten eröffnet. Am Institut für Architekturgeschichte (ifag) und am Institut für Grundlagen moderner Architektur und Gestalten (igma) der Universität Stuttgart hat sie sich mit architekturhistorischen und –theoretischen Fragestellungen beschäftigt. Seit Oktober ist sie Hochbaureferendarin des Landes Hessen und lebt mit ihrer Familie in Wiesbaden. hanna.sophie.aren@gmail.com





Wir sind Klenze

Über den Zustand der Zustände im Öffentlichen Bauen und warum gerade an dieser Stelle Architekten gebraucht werden.

Wer die Wieskirche im bayerischen Pfaffenwinkel betritt, empfindet es als Selbstverständlichkeit, dass das Weltkulturerbe in voller Pracht glänzt. Wer Schloss Neuschwanstein besucht, denkt nicht mal dran. Und wer baut eigentlich die Salzlagerhallen für die 600 000t Salz, die im Winter auf den Straßen verteilt werden, damit man mit seinem Auto sicher in die Arbeit kommt? Weiß keiner – interessiert auch die wenigsten. Sicher ist jedenfalls: Es funktioniert. So sind wir das gewohnt. Und sobald eine Regenrinne an einem Universitätsgebäude tropft: Großer Aufschrei über die Zustände der öffentlichen Gebäude.

Das ständige Anpassen der öffentlichen Gebäude an die neuen Bedürfnisse, das Intakthalten, das Neubauen, der Bauunterhalt von Kliniken, Universitäten, Schlössern, aber auch Polizeiinspektionen oder Bundeswehregebäuden. Öffentliche Gebäude werden gebraucht und zwar täglich. Und

sie nutzen sich ab. Auch das: täglich. Sie sind so etwas wie die schützende Hülle unseres Gesellschaftssystems. Und das System, die Software funktioniert nur dann, wenn auch die Hardware stabil ist. Wie wichtig staatlicher Hochbau ist, wusste bereits Vitruv. Er widmete das fünfte Buch seiner „Zehn Bücher über die Architektur“ den öffentlichen Gebäuden.

Wir sind mehr als 10000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Staatsbauverwaltung in Bayern und wir tragen Verantwortung für diese Hardware. Ob im Hoch- und Städtebau, im Wohnungswesen oder beim Straßenbau, beim Straßenbetriebsdienst oder in der Verkehrsplanung. Wir sitzen an den verschiedensten Stellen und Behörden: An der Obersten Baubehörde in



VITA

Kathrin Fändrich hat an der Technischen Universität München Architektur studiert und 2006 Diplom gemacht. Mit einigen Erfahrungen in privaten Architekturbüros entschied sie sich für die zweijährige Ausbildung zur Regierungsbaumeisterin an der Obersten Baubehörde. Nach dem zweiten Staatsexamen war sie knapp fünf Jahre als Abteilungsleiterin am Staatlichen Bauamt in Landshut tätig. Zu ihren Hauptaufgaben gehörten dort der kirchliche Bauunterhalt der Asam-Kirchen in Niederbayern sowie der Neubau des Staatsarchivs in Landshut. Seit 2015 ist sie stellvertretende Pressesprecherin im Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr. Kathrin.Faendrich@stmi.bayern.de



1| Salzlagerrhalle in Landshut

Foto | Rolf Sturm

2| Innenansicht Langhaus Kloster Weltenburg

Foto | Rolf Sturm

3| Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr, ehemaliges Odeon von Klenze

Foto | Michael Heinrich



4| Perspektive Neubau Konzerthaus München

Rendering | Cukrowicz Nachbaur Architekten, Bregenz

Portraitfoto | Michael Siebert

München, an den sieben Bezirksregierungen oder an den 22 Staatlichen Bauämtern, die in ganz Bayern verteilt sind. Wir alle sorgen dafür, dass es läuft.

Unsere Bauherren sind dabei nicht nur der Freistaat Bayern selbst, sondern auch der Bund, die Kirchen, aber auch Stiftungen. Wir betreuen mehr als 25 000 Gebäude auf rund 5 000 Liegenschaften. Alle Leistungsphasen sind betroffen. Von der Machbarkeitsstudie über die städtebauliche Rahmenplanung und Bauherrenberatung bis hin zur Planung, Bauleitung und Einweihung des Gebäudes. Ob täglicher Bauunterhalt, ob der Neubau eines Staatsarchivs in Augsburg, ein technisch hochanspruchsvolles Laborgebäude an der TUM in Garching, eine Justizvollzugsanstalt in Gablingen, die denkmalpflegegerechte Restaurierung des weltberühmten Kloster Weltenburg, der Brandschutz des Residenztheaters in München: Alles in einer Hand. Nur die lästige

Akquisephase, wie man sie aus dem Büroalltag in der freien Wirtschaft kennt, bleibt aus: Arbeit haben wir genug. Das ganze Jahr.

Mit jährlichen Investitionen von rund 1,6 Mrd. € von Land und Bund sind wir der größte Auftraggeber für die bayerische Bauwirtschaft. Wir beauftragen und betreuen ebenso Externe, wie freischaffende Architekten, Ingenieure und Künstler. Auch als Berater sind wir tätig. Bei Gebäuden, wie beispielsweise Schulen, Feuerwehrgebäuden und Krankenhäusern, die wir nicht selbst bauen, aber mit Fördermitteln unterstützen, beraten wir die kommunalen Bauherren. Dabei versuchen wir nicht nur Vorreiter in Sachen Energieeffizienz und Nachhaltigkeit zu sein. Wir kümmern uns auch um die Barrierefreiheit und die Denkmalpflege.

Bayern blickt beim öffentlichen Bauen auf eine lange Tradition zurück. Unser Vorgänger, wenn man so möchte, war der erste Leiter der Obersten Baubehörde. Im Jahr 1830 ernannte König Ludwig I den damaligen Hofarchitekten Leo von Klenze zum ersten Leiter dieser neu gegründeten Baubehörde. Prachtbauten wie die Walhalla bei Regensburg, die Befreiungshalle bei Kelheim, aber auch die Ruhmeshalle oder die Glyptothek in München prägen bis heute die bayerische Kulturlandschaft. Auch das erste und damals größte Konzerthaus Münchens

entstammt seiner Feder: Das Odeon. Noch heute erinnert der Odeonsplatz an Klenzes Konzerthaus.

Im ehemaligen Odeon ist heute der Sitz des Bayerischen Innenministeriums, das auch für Bau und Verkehr zuständig ist und zu dem die Oberste Baubehörde mittlerweile gehört. Das Konzerthaus München indes bekommt einen neuen Standort. Gerade erst wurde der Wettbewerb zum Neu-

Architekten mit Hochschulabschluss können bei uns eine bundesweit anerkannte Zusatzqualifikation erwerben. Der sogenannte „Regierungsbaumeister“ ermöglicht den Einstieg in die Beamtenlaufbahn. Anmeldeschluss für dieses Jahr ist der 1. Mai 2018.

Weitere Infos unter: www.innenministerium.bayern.de

bau des Konzerthauses im Münchner Werksviertel entschieden. Für die Bayerische Staatsregierung gehört der Neubau zu einer der größten Aufgaben im Hochbau in den kommenden Jahren. Und wer betreut das Projekt Konzerthaus von der Bauherrenberatung bis hin zur schlüsselfertigen Übergabe? Die Staatliche Bauverwaltung.

Webdesigner & Frontendentwickler Philipp Klein

Philipp Klein studierte Architektur bevor er sich mit seinem Schulfreund selbstständig machte – als Webentwickler. Wir sprachen im Stuttgarter Café Babel unter anderem über das, was er aus dem Studium mitgenommen hat.

Philipp, wie würdest du deine Arbeit als Webdesigner beschreiben?

Ich arbeite mit meinem besten Schulfreund, Adrian, zusammen. Er ist Informatiker und übernimmt die anspruchsvolleren Programmieraufgaben, während mein Fokus eher auf dem liegt, was der Besucher später von der Webseite sieht. Das fängt an bei der Konzeption und dem Layout, aber ich kümmere mich auch um die Entwicklung des Frontends – also das, was der Nutzer am Ende sieht. Am Beispiel – ich sehe grad ein Auto: Beim Auto könnte man sagen, ich kümmere mich drum, dass die Karosserie so aussieht, wie sie aussieht und Innen die Materialien an der Stelle wo sie sein sollen, auch sind. Und Adrian kümmert sich drum, dass die Schaltung funktioniert, der Motor läuft und alles geölt ist! (lacht)

Wie fing eure Zusammenarbeit an?

Wir haben während der Schulzeit damit angefangen, wobei die Idee von Adrian ausging. Er hat sich schon damals mit dem Thema Programmierung beschäftigt, also hobbymäßig und hat mich dann gefragt, ob ich ihm nicht helfen will. Dabei hat sich schnell herausgestellt, dass ich mich für die Fragen interessiere, die mit der Gestaltung, der Funktion und dem Konzept zu tun haben. Während der Schulzeit und des Studiums haben wir dann etwa jedes halbe Jahr für Bekannte eine Webseite gebaut. Adrian hat Informatik in München studiert und ich habe erst Wirtschaftsingenieurwesen angefangen und mich dann für das

Architekturstudium in Stuttgart entschieden.

Die Entscheidung Architektur zu studieren – wie kam es dazu? Und gibt es eine Verbindung zu dem, was du heute machst?

Im Gegensatz zu Adrian wusste ich nie ganz genau, was ich machen möchte. Ich habe mich einfach für viele Sachen interessiert. Vielleicht hängt es auch damit zusammen, dass meine Familie sehr bauaffin ist. Letztendlich war für mich das Ausschlaggebende die Faszination darüber, dass Architektur beim Menschen immer Gefühle auslöst. Mir gefällt der Gedanke, einen positiven Einfluss auf Menschen haben zu können. Und zwar direkten Einfluss, in Form von, wie sie sich fühlen. Bei dem, was ich jetzt mache, geht es auch darum, sich in Themen reinzudenken und sich Gedanken zu machen, wie man Informationen und Funktionen neu zusam-

„Ich habe nicht das eine Ding, was ich mein Leben lang machen werde. Ich werde weiter ausprobieren. Dadurch ergeben sich auch Sachen, die zwar untypisch sind, die aber ihren Platz haben.“

menpacken könnte, sodass sie für Menschen verständlich, angenehm und schön sind.

Sind Architekturstudium und Job für dich zwei Paar Schuhe? Fachlich ja. Allerdings habe ich vom Studium an-

dere Dinge mitgenommen, die jetzt wichtig sind: Das Wertvollste im Studium war für mich zu lernen, wie man ein gutes Konzept entwickelt. Ich finde, das ist etwas, das man überall anwenden kann und das immer hilft, wenn man mal den Faden verliert, dass man weiß: „Ok, dieses Konzept, das man ausgearbeitet hat, da kann ich hin zurückkommen.“ Und dieses konzeptionelle Arbeiten und sich in neue Themengebiete einarbeiten, diese Sachen vor allem auch zu verkaufen vor anderen Leuten, das sind alles Sachen, die ich im Architekturstudium gelernt habe oder üben durfte. Das Studium war für mich auf jeden Fall eine große Bereicherung, auch wenn ich beschlossen habe nicht als Architekt zu arbeiten. Ich fand es trotzdem sehr wertvoll. Man lernt viele Zusammenhänge kennen und lernt Sachen, die hilfreich sind – in jedem Bereich des Lebens. Ich kann nicht genau sagen, warum ich dann von der Architektur abgekommen bin, weil mich Architektur immer noch fasziniert.

Auf jeden Fall spielt da noch ein anderer Faktor mit rein und zwar, dass ich eigentlich schon lange überhaupt keine Lust habe, als Angestellter zu arbeiten. Und in der Architektur habe ich nicht die Möglichkeit gesehen, mich sofort selbstständig machen zu können.

Wie habt ihr euch selbstständig gemacht? Als wir beschlossen haben uns intensiv mit dieser Aufgabe auseinander zu setzen, da lief es noch nicht be-



VITA

Philipp Klein (links) und **Adrian Schnell** kennen sich seit ihrer Schulzeit. Während Adrian Informatik in München studierte, studierte Philipp zunächst Wirtschaftsingenieurwesen, bevor er sich für die Architektur entschied. Beide wollten sich nach ihrem jeweiligen Bachelor direkt selbstständig machen.

Heute arbeiten beide, neben den Aufträgen für die Programmierung und Gestaltung von Webseiten, auch immer wieder an eigenen Projekten, auf die sie Lust haben und die nicht unbedingt etwas mit ihrem Beruf als Webentwickler zu tun haben müssen.

sonders gut, denn wir hatten das ja bisher nebenbei gemacht und gerade in der letzten Phase vom Studium, war ich z.B. in der Schweiz für ein Praktikum und dann die Abschlussarbeit ... also da konnten wir nicht intensiv zusammenarbeiten. Es war eher so, dass ich gegen Ende des Bachelors gemerkt habe, dass ich die Arbeit als Architekt zwar mag, aber dass ich das nicht jeden Tag machen möchte und Adrian ist zur gleichen Zeit mit seinem Bachelor fertig geworden und wollte aktiv etwas machen. Dann haben wir beide beschlossen, das für ein Jahr anzupacken und zu schauen, wie es läuft und uns gefällt. Und dann hatten wir das Glück, dass wir über eine Grafikerin, mit der wir damals schon ab und zu zusammengearbeitet hatten, an einen für uns damals sehr großen Auftrag gekommen sind. Das war natürlich ein super cooler Start, der uns dann im Nachhinein auch Zeit verschafft hat: Im darauffolgenden Jahr konnten wir uns ein bisschen ausprobieren und eine iOS iPhone App entwickeln.

Wo geht es für euch hin? Primär arbeiten wir als Webdesigner und -entwickler, sind, unabhängig von der Auftragsarbeit, aber auch ständig auf der Suche nach eigenen neuen Projekten, in die wir unsere Fähigkeiten einbringen können. (Momentan arbeiten wir als Webdesigner, aber ich glaube wir sind beide noch auf der Suche nach was Anderem.) Im Sommer haben wir beispielsweise einen Onlinekurs be-

sucht zum Thema Kryptowährung (Bitcoin), weil uns das momentan sehr interessiert. Wenn einer von uns eine Idee hat, dann machen wir das einfach. Nicht ständig, eher zwischendurch. Wir haben z.B. auch für eine Onlinebuchhaltersoftware, die wir nutzen, eine Erweiterung geschrieben.

Wir haben einfach Lust Projekte zu starten, wobei die Art der Projekte ganz unterschiedlich sein kann.

Auf www.c-m-d.info könnt ihr euch einen Überblick über die Arbeiten von Philipp & Adrian verschaffen.

Mauerwerk
Natürlich. Wirtschaftlich. Sicher.

UNIKA®
KALKSANDSTEIN

UNIKA Kalksandstein
Der Baustoff mit Sicherheit bei der Planung, Ausführung und Nutzung von Gebäuden durch hohe Tragfähigkeit und besten Schall- und Brandschutz.

UNIKA GmbH
Am Opel-Prüffeld 3
63110 Rodgau
Telefon (06106) 28 09 10
Telefax (06106) 28 09 90

www.unika-kalksandstein.de

Entwurf einer architektonischen Gebäudelehre

Andreas Lechner

Park Books AG, Zürich/CH

1. Auflage, 2018

492 gebundene Seiten,

302 sw Abbildungen und Planzeichnungen

23 x 31 cm

58 €

ISBN 978-3-03860-068-8



Back to the roots! Im Gegensatz zu vielen aktuellen Diskussionen, die sich um die Digitalisierung in der Baubranche drehen, thematisiert der Autor, Andreas Lechner, in dieser Veröffentlichung Architektur „als intellektuelle und künstlerische Entwurfsarbeit“. Geeignet also für junge Architekturstudenten, die neben allen technischen, ökologischen und ökonomischen Neuerungen, neben digitalen Infor-

mationsmöglichkeiten und wissenschaftlichen Nebenfächern Zeit haben für das Ursprüngliche – das Entwerfen von Architektur. Lechner stellt dabei grundlegende Werkzeuge des Entwerfens von Gebäuden vor und beginnt mit drei übergeordneten Kapiteln: „Tektonik“, „Typus“ und „Topos“. Auf diese Grundlagentexte folgen jeweils vier Gebäudetypologien (Theater, Museum, Bibliothek, Staat, Büro, Freizeit, Religion, Einzelhandel, Fabrik, Bildung, Kontrolle und Krankenhaus), die mit je 12 internationalen Projekten namenhafter Architekten in Axonometrie, Schnitt, Grundriss und Text umschrieben sind, was sie sehr gut vergleichbar macht. Gemeinsam ergeben sie eine optisch ansprechende und inhaltlich fesselnde Sammlung an Gebäuden, die das Wissen der Gebäudelehre auf den Punkt bringt und Lust auf Entdeckung macht.



Generative Gestaltung

Ebenso, wie das oben beschriebene Buch, handelt es sich hierbei um ein Regelwerk, einen Werkzeugkasten – jetzt allerdings für ein Computerprogramm: Es geht um das Entwerfen, Programmieren und Visualisieren mit JavaScript in p5.js. Mit dem Programm lassen sich Daten, Informationen und Textanalysen gestalten – von der Infografik bis zur Visualisierung. Der Nutzer der Programmiersprache kann eigene Tools entwickeln, die individuell für die eigene Aufgabe programmier- und veränderbar sind. Nachdem die Veröffentlichung in das Programm einführt, ist es in vier Lektionen unterteilt (Farbe, Form, Typo und Bild), die mit farbigen und schwarzweißen Abbildungen, Programmcodes und deren visueller Umsetzung erklärt sind. Das große Plus dieser neuen Ausgabe ist die dazugehörige Webseite: www.generative-gestaltung.de. Hier können alle Programme kostenlos heruntergeladen und mit Hilfe der Tutorials im Buch direkt ausprobiert werden. Dieses Buch ist etwas kleiner und günstiger als sei-

ne Vorgängerbände. Damit soll die Hemmschwelle (Umfang und Preis) für Einsteiger gesenkt werden. Dennoch sollte es ein schönes Buch werden. Dafür zeichnet Julia Kühne von der Agentur Gold und Wirtschaftswunder verantwortlich: Codes und Kommentare treten hinter Kontext und Didaktik. Im Vordergrund stehen gestalterischer Anspruch und Kreativität. Zu guter Letzt wurde noch ein i-Tüpfelchen draufgesetzt und die generativ gestalteten Guillochen auf dem Cover mit Quarzsandsiebdruck veredelt.

www.generative-gestaltung.de

Benedikt Groß, Hartmut Bohnacker, Julia Laub, Claudius Lazzeroni

verlag hermann schmidt, Mainz

256 durchgehend fünffarbig gedruckte Seiten

(4c plus Sonderfarbe Leuchtgrün)

18,7 x 26,3 cm

Festeinband farbig bedruckt mit Sandeffekt

40 €

ISBN 978-3-87439-902-9





Die GBI Qualitätsmanagement GmbH ist ein Tochterunternehmen der GBI AG und sucht für den Standort Kassel Sie als Planer zur Bearbeitung von Projekten in den Leistungsphasen 1 bis 5 gemäß § 34 HOAI.

Architekt (m/w) für die Entwurf- und Ausführungsplanung

Beschäftigungsart: Vollzeit
Standort: Kassel

■ Die GBI AG ist als Projektentwickler insbesondere in den Bereichen Hotel- und Apartmentkonzepte sowie im Wohnungsbau aktiv. Im vergangenen Jahrzehnt hat sich unser Unternehmen zu einem der führenden deutschen Developer mit über 1 Milliarde Investitionsvolumen entwickelt.

In den Segmenten Studenten-, Serviced- und Mikro-Apartments haben wir mit SMARTments den Markt als Developer und Betreiber geprägt. Unsere Projekte steuern wir von den Standorten Erlangen, Berlin, Kassel, Hamburg, Frankfurt am Main, Düsseldorf und Wien.

Was wir bieten

- Die Arbeit in einem engagierten und hoch motivierten Team mit kurzen Entscheidungswegen durch flache Strukturen
- Die GBI AG reagiert dynamisch auf aktuelle Markttrends - daher ist Ihr Alltag alles andere als Routine
- Eine unbefristete Anstellung
- Betriebliche Entwicklungsmöglichkeiten sowie eine leistungsgerechte Vergütung

Ihre Aufgaben

- Entwicklung und Ausarbeitung von Planungskonzepten für Neubau und Bestand mit Schwerpunkt Wohnungsbau
- Koordination und Zusammenarbeit mit freien Planern und Ingenieuren
- Verhandlung und Vergabe von Planer- und Ingenieurleistungen
- Mitwirkung an der Planungs-, Kosten-, Leistungs-, Termin- und Qualitätskontrolle

Ihr Know-How

- Erfolgreich abgeschlossenes Master- oder Diplomstudium der Architektur
- Berufserfahrung in der Entwurfs- und Ausführungsplanung nach Studienabschluss
- Ausgezeichnete konzeptionelle, gestalterische und darstellerische Fähigkeiten
- Sicherer Umgang mit CAD, vorzugsweise ArchiCAD
- Sehr gute Kenntnisse der Adobe-Anwendungen und MSOffice
- Organisationsstark, flexibel und teamfähig

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Dann richten Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen sowie eine Aussage zu Ihrer Gehaltsvorstellung und der Eintrittsmöglichkeit in unser Unternehmen per E-Mail an bewerbung@gbi.ag.

Kontaktdaten



Name des Architekturbüros
pbr AG



Website des Architekturbüros
www.pbr.de



Wie viele Mitarbeiter hat das Architekturbüro?

Die pbr AG ist ein Gesamtplanungsbüro, in dem ca. **250 Architekten**, die neben und mit **250 Ingenieuren** der Fachrichtungen Technische Gebäudeausrüstung und Tragwerksplanung arbeiten.



An welchen Standorten arbeitet das Büro?

Der Hauptsitz der pbr AG befindet sich seit der Bürogründung im Jahr 1960 in **Osnabrück**. Bis heute sind **10 weitere Standorte** in Berlin, Braunschweig, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt am Main sowie in Hamburg, Jena, Magdeburg, München und Karlsruhe entstanden.



Hauptberufsfelder

Im Zentrum der vielfältigen Aufgaben der pbr AG stehen **Bauten für Ausbildung, Forschung, Kultur, Freizeit und Gewerbe**.

Fotos | links Martin Schlüter, rechts Bettina Meckel

Statement

Auch wenn die pbr AG über 500 Mitarbeiter/innen in verschiedenen Niederlassungen in Deutschland vereint, herrscht standortübergreifend ein starkes Teambewusstsein. Um den individuellen Anforderungen von verschiedenen und zunehmend mehr Bauherrn gerecht zu werden, entwickelt sich das Unternehmen stets weiter, so dass auch den Mitarbeiter/innen individuelle und vielfältige Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für eine persönliche Entwicklung geboten werden. Ich selbst konnte von zahlreichen Fördermaßnahmen profitieren und unterstützte heute als BIM-Manager den Wechsel vom planorientierten hin zum modellorientierten Planungsansatz.

Timo Grotke, BIM-Manager pbr AG



Unsere Bürophilosophie

Unsere generalistisch besetzten Büros an bundesweit elf Standorten bestehen aus Vertretern sämtlicher Planungsdisziplinen, die durch geübte Zusammenarbeit und gegenseitigen Respekt optimale Arbeitsergebnisse anstreben. Sie alle eint Verantwortungsbewusstsein, Engagement und Teamgeist als Grundlage für die ganzheitliche Planung und Realisierung gestalterisch anspruchsvoller und hochtechnisierter Bauprojekte in ganz Deutschland.

Welche Möglichkeiten bietet das Architekturbüro jungen Absolventen bzw. jungen Architekten? Was können junge Architekten in Ihrem Büro lernen? Wir bieten jungen Architekten und Ingenieuren die Möglichkeit, die Vielfalt der Bauplanungsdienstleistung kennen zu lernen. Mithilfe von hausinternen **Mentoren- und Traineeprogrammen** werden sie schnell ein Teil unserer „Familie“.

Wir helfen ihnen, ihre Talente zu erkennen und zu erschließen. Am Ende finden sie bei uns die Aufgabe, die am besten zu ihnen passt.

Umfangreiche **Weiterbildungsangebote**, an deren Zuschnitt sie mitwirken können, sorgen dafür, ihr Wissen ständig zu aktualisieren und zu erweitern.

FUNFACT

Bei uns finden Sie Anspannung und Entspannung ausgewogen abgewogen unter einem Dach. Gemeinsame sportliche, soziale, kulturelle und kulinarische Veranstaltungen sind fester Bestandteil unseres beruflichen Miteinanders.

WETTBEWERB FÜR ARCHITEKTURSTUDENTEN

Nachwuchspreis zum Heinze ArchitektenAWARD 2018

Zeigt uns Eure Entwürfe und Konzepte aus allen Bereichen des Wohnungs- und Nichtwohnbaus. Die besten drei Nachwuchsarbeiten werden mit einem attraktiven Preisgeld prämiert, welches jeweils auf die Studierenden und die jeweilige Fakultät aufgeteilt wird.

Ab sofort wieder einreichen!

Teilnahmeschluss ist der 17.06.2018 und weitere Informationen findet Ihr unter

www.heinze.de/award

6.000 €
Preisgeld

Name des Architekturbüros

Ludes Generalplaner GmbH – Part of Sweco Architects

(zukünftige Firmierung: Sweco GmbH)



Website des Architekturbüros

www.ludes-generalplaner.de
www.sweco-gmbh.de



Wie viele Mitarbeiter hat das Architekturbüro?

120



An welchen Standorten arbeitet das Büro?

Berlin, München.



Hauptberufsfelder

**Gesundheit,
Forschung und Lehre**



Unsere Bürophilosophie

Unter der Dachmarke „Sweco Architects“ versammeln sich die Architekten der Sweco GmbH und ihrer Tochtergesellschaften ‚Ludes Generalplaner GmbH‘ und ‚Jo. Franzke Generalplaner GmbH‘. Sweco steht für eine hohe fachliche Qualität, für Verbindlichkeit in der Kundenbeziehung und die Verantwortung für den Projekterfolg. Gemeinsam mit ihren Kollegen von der TGA und der Tragwerksplanung wickeln die Sweco Architects anspruchsvolle Projekte risikofest ab. Dabei stehen die ganzheitliche Betreuung von Bauprojekten und die umfassende Berücksichtigung der Kundenwünsche im Mittelpunkt.

Welche Möglichkeiten bietet das Architekturbüro jungen Absolventen bzw. jungen Architekten? Was können junge Architekten in Ihrem Büro lernen? Das Büro Ludes Generalplaner GmbH – Part of Sweco Architects bietet jungen Absolventen/-innen den **Direkteinstieg** in den Beruf des Architekten durch eine **unbefristete Festanstellung** im Bereich Entwurfs- und Ausführungsplanung. Den Absolventen/-innen kommt es entgegen, dass sie als Einstieg keine Praktika oder Traineeprogramme absolvieren müssen, sondern gleich mit einer Festanstellung in den Beruf starten können. Architekten wirken bei uns an der Planung von anspruchsvollen **Großprojekten im Bereich Gesundheit, Forschung und Lehre** sowie bei **Neu- und Altbau-Projekten** mit.

Absolventen können sich grafische Kenntnisse sowie Kenntnisse in **BIM** und der Planung in 3D aneignen. Darüber hinaus setzen wir unsere Projekte in der frühen Phase als **Virtual Reality Modell** um. Wir erweitern damit die Grenzen der Visualisierung und zeigen unseren Bauherrn neue Wege, um ein Gebäude oder einen Raum zu erleben und zu verstehen, lange bevor das Gebäude bzw. der Raum tatsächlich gebaut wird. Dieses **Expertenwissen** können wir Absolventen und jungen Architekten/-innen vermitteln.

Durch die Einbindung in die Sweco GmbH mit rund 900 Mitarbeitern an 30 Standorten kooperieren wir regelmäßig mit anderen Disziplinen. Den internen Wissensaustausch stärken wir im Berliner Büro auch durch unsere „Lunch Lecture.“ Alle 14 Tage werden hier **Vorträge von Mitarbeitern für Mitarbeiter** zu aktuellen Trends / Innovationen oder auch Messen und Konferenzen gehalten. Diese Veranstaltungen werden von unseren Mitarbeitern immer gerne besucht, da auch für das **leibliche Wohl** mit Brezeln und Schoko-Wuppis gesorgt ist.

Natürlich betätigen wir uns auch sportlich gemeinsam: Ob gemeinsames **Pilates-Training** mit unserer Sporttrainerin Carmen, **Firmenläufe, Kicker- oder Tischtennis-Turniere** – diese Aktivitäten helfen uns nicht nur dabei, fit zu bleiben, sie stärken auch den kollegialen Zusammenhalt.



Statement Frau Congsi Hou,

Architektin für Entwurfs- und Ausführungsplanung

„Ich habe Ludes Generalplaner GmbH –Part of Sweco Architects aus meiner früheren Arbeit als Doktorandin im Gesundheitswesen an der TU Dresden kennengelernt. Als eines der führenden Büros in Deutschland für die Planung von Gesundheitsbauten hat Ludes Generalplaner viele spannende Projekte hervorgebracht. Reizvoll ist für mich die Möglichkeit, deutschlandweit mit Kollegen aus verschiedensten Bereichen zusammenzuarbeiten. Ich finde auch die vielen Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben super.

In meiner Doktorarbeit habe ich mich mit Architektur für Menschen mit Demenz und für ältere Menschen beschäftigt, was angesichts der steigenden Zahl der alternden Bevölkerung in Deutschland ein wichtiges Thema ist. Ich finde es schön, dass ich jetzt bei Sweco Architects die Chance habe, mein Wissen in realen Projekten umsetzen zu können.“

1-3 | Copyright Ludes Generalplaner GmbH – Part of Sweco Architects

4 | Copyright Congsi Hou

DER ENTWURF

Sonderheft der DBZ

Deutsche BauZeitschrift

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Leseranalyse Architekten und Bauingenieure

bau|||verlag
Wir geben Ideen Raum

Verlag und Herausgeber

Bauverlag BV GmbH,
Avenwedder Str. 55,
33311 Gütersloh,
www.bauverlag.de

Chefredaktion

Dipl.-Ing. Burkhard Fröhlich,
Telefon: +49 5241 80-2111,
E-Mail: burkhard.froehlich@dbz.de
(verantwortlich für den redaktionellen Inhalt)

Stellv. Chefredaktion

Dipl.-Ing. Sandra Greiser,
Telefon: +49 5241 80-3096,
E-Mail: sandra.greiser@dbz.de

Redaktion DBZ/DER ENTWURF

Mariella Schlüter M.Sc. Arch.,
Telefon: +49 5241 80-2637
E-Mail: mariella.schlueter@dbz.de

Redaktion DBZ

Dipl.-Ing. Beate Bellmann,
Telefon: +49 5241 80-2857,
E-Mail: beate.bellmann@dbz.de
Dipl.-Ing. Sarah Centgraf,
Telefon: +49 5241 80-2119
E-Mail: sarah.centgraf@dbz.de
Dipl.-Ing. (FH) Stefanie Jutkeit MA
Telefon: +49 5241 80-40450
E-Mail: stefanie.jutkeit@dbz.de
Benedikt Kraft M. A.,
Telefon: +49 5241 80-2141,
E-Mail: benedikt.kraft@dbz.de
Dipl.-Ing. (FH) Inga Schaefer,
Telefon: +49 5241 80-41360
E-Mail: inga.schaefer@dbz.de

Redaktionsbüro

Ute Rodermond,
Telefon: +49 5241 80-2125,
E-Mail: ute.rodermond@dbz.de

Layout

Kristin Nierodzik

Head of Sales

(verantwortlich für den Anzeigenteil)
Ute Schönbeck,
Telefon: +49 5241 80-89972,
E-Mail: ute.schoenbeck@bauverlag.de
Gültig ist die Anzeigenpreisliste Nr. 61 vom 01.10.2016

Geschäftsführer

Karl-Heinz Müller,
Telefon: +49 5241 80-2476

Verlagsleiter

Markus Gorisch,
Telefon: +49 5241 80-2513

Marketing + Vertrieb

Michael Osterkamp,
Telefon: +49 5241 80-2167

Leserservice + Abonnements

Abonnements können direkt beim Verlag oder bei jeder Buchhandlung bestellt werden.
Bauverlag BV GmbH,
Postfach 120,
33311 Gütersloh
Der Leserservice ist von Montag bis Freitag persönlich erreichbar von 8.00 bis 18.00 Uhr (freitags bis 16.00 Uhr).
Telefon: +49 180 55522533,
Fax: +49 180 55522535,
E-Mail: leserservice@bauverlag.de

Bezugszeit

DER ENTWURF erscheint zweimal jährlich jeweils zu Semesterbeginn als Sonderheft der DBZ. Die DBZ erscheint monatlich und kostet im Studenten-Abonnement 90,00€, inkl. der beiden Ausgaben DER ENTWURF, einschließlich der Nutzung des DBZ online-Archivs. Das Abo gilt zunächst für ein Jahr und ist danach jeweils vier Wochen vor Ablauf eines Quartals schriftlich kündbar.

Veröffentlichungen

Zum Abdruck angenommene Beiträge und Abbildungen gehen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen in das alleinige Veröffentlichungs- und Verarbeitungsrecht des Verlages über. Überarbeitungen und Kürzungen liegen im Ermessen des Verlages. Für unaufgefordert eingereichte Beiträge übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Die inhaltliche Verantwortung mit Namen gekennzeichnete Beiträge übernimmt der Verfasser. Honorare für Veröffentlichungen werden nur an den Inhaber der Rechte gezahlt. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung oder Vervielfältigung ohne Zustimmung des Verlages strafbar. Das gilt auch für das Erfassen und Übertragen in Form von Daten.

Druck

L.N. Schaffrath,
Geldern

W I I S D O U R R E S A M S

Wer: **Jahrgangsbeste Bachelor-Absolventen** des Studiengangs Architektur an deutschsprachigen Hochschulen
HELMUT-HENTRICH-STIFTUNGSPREIS 2018

Wie: Bewerbung mit Abschlussarbeit und Empfehlungsschreiben des Dozenten

Wann: **Bewerbungsschluss 18. Mai 2018**
Was: **Zwei Reisestipendien in Höhe von je 5.000 Euro**

In Kooperation mit HPP Architekten, Bauwelt und DBZ Deutsche Bauzeitschrift
Alle Details zur Auslobung unter: www.hpp.com/stiftung

— HELMUT —
— HENTRICH —
— STIFTUNG —